Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis. — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher 2553.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 869.

Nr. 32 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Mittwoch, 8. Februar 1928 (Joh. v. M.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 55. Jahrgang

Die steigende Not der Landwirtschaft.

Der Hauptvorstand des Rheinischen Bauernvereins (Vertreter sämtlicher Kreisbauernschaften) trat am 6. Februar in Köln zu einer Sitzung zusammen, um über die bedrohlich anwachsende Notlage der Landwirtschaft zu beraten. Nach eingehenden Besprechungen, die den Ernst der Sachlage in schärfster Weise schilderten, wurde beschlossen, die nachstehende Kundgebung der Vereinigten Rheinischen Bauernvereine der Oeffentlichkeit und den behördlichen Stellen zu übermitteln.

Notruf der rheinischen Bauern.

„Der Bauer ist am Ende seiner Kraft. Eine Verzweiflungsstimmung greift auf dem Lande um sich. Groll und Erbitterung hat die Bauern gepackt. Seit Jahren hofft der Bauer vergeblich auf eine Besserung seiner trostlosen Lage. Von Jahr zu Jahr wurde es schlimmer. Härter als Wetterschäden und Fehlernten traf ihn die Nichtbeachtung seiner berechtigten Wünsche und Forderungen. Mit kleinen Mittelchen suchte man zu helfen. Eine wirksame großzügige Hilfe wurde dem Bauer versagt. Die Geduld der Bauern ist erschöpft. In spontanen Kundgebungen kommt die Verzweiflungsstimmung der Bauern allenthalben zur Entladung.

Die Krise der rheinischen Klein- und Mittelbauern hat den Höchstgrad erreicht. Trotz ungemessener Arbeitszeit findet der Bauer keinen Lohn für seine harte Arbeit. Seit Jahr und Tag hat er mit äußerster Kraftanstrengung an der Verbesserung seines Betriebes und an der Hebung der Produktion gearbeitet. Durch verfehlte Wirtschaftspolitik wurde der Erfolg seiner Arbeit vernichtet, durch unerträgliche Steuerlasten sein Arbeitslohn und sein Betriebskapital hinweggerafft. Die Last der Verschuldung drückt ihn zu Boden. Seine Produkte finden keinen lohnenden Absatz. Die Konkurrenz der weniger belasteten Auslandsproduzenten nimmt ihm jede Verdienstmöglichkeit. Trotz größter Einschränkung, Entbehrung und Entsagung ist ein Auskommen nicht mehr möglich. Die Lebenshaltung der Kleinbauern, insbesondere in den rheinischen Höhengebieten steht vielfach erheblich unter der eines Erwerbslosen.

Diesen unerträglichen Zuständen muß ein entschlossenes Ende bereitet werden. So geht es nicht weiter. Sonst wird die Krise zur Katastrophe. Wir Bauern fordern eine befreiende Tat statt hohler Worte und leerer Versprechungen. Schöne Worte und Versicherungen des Wohlwollens finden keinen Glauben mehr. Wir wollen endlich Taten sehen. Wir verlangen gleiches Recht und gleiche Behandlung wie die übrigen Berufsstände. Wir wollen keine Almosen, wir fordern Lebensmöglichkeit. Wir fordern eine Handelspolitik, die auch unserer Arbeit gerechten Lohn läßt. Wir fordern Beseitigung unerträglicher Steuerlasten und Befreiung aus Schuldknechtschaft und Zinsklaverei. In der gemeinsamen Notlage steht das Landvolk einig und geschlossen hinter seiner Führerschaft.

Forderungen des rheinischen Bauernstandes.

1. Eine grundlegende Abkehr von der bisherigen Zurücksetzung des Bauernstandes und der Nichtbeachtung seiner berechtigten Forderungen.
2. Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft durch gemeinsame aufeinander abgestellte Maßnahmen der Handels-, Steuer- und Kreditpolitik.
3. Unverzügliche Maßnahmen zur Herbeiführung eines gerechten Preises. Wiederherstellung eines tragbaren Verhältnisses zwischen den Preisen der bäuerlichen Produkte einerseits und der Produktionsmittel andererseits. Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Erzeugerpreisen und Verbraucherpreisen. Durchgreifende Maßnahmen gegen die Uebervorteilung durch die Monopolpreisdiktate der Kartelle und Syndikate in Industrie und Handel.
4. Ausreichender Schutz der bäuerlichen Inlandsproduktion gegen fremdländische Unterbietung. Keine Handelsvertragsabschlüsse mehr unter Preisgabe der heimischen Landwirtschaft. Wirksamer Schutz der arbeitsintensiven Edelprodukte (Gemüse, Obst, Kartoffeln, tierische Produkte, Wein). Sofortige erhebliche Einschränkung der Einfuhr von Vieh, Fleisch, insbesondere von Gefrierfleisch und Molkereiprodukten. Baldige Inaussichtnahme eines Einfuhrverbotes für diese Produkte.
5. Beseitigung der steuerlichen Ueberlastung und Vereinfachung des gesamten Steuersystems, des Veranlagungs- und Kassenwesens. Uebernahme der Rentenbankgrundschuldzinsen auf das Reich. Fühlbare Senkung der Realsteuern. Beseitigung der staatlichen Grundvermögenssteuer. Heranziehung aller leistungsfähigen Kreise zur Aufbringung der Mittel zur Erfüllung allgemeiner Aufgaben in Staat und Gemeinden. Anpassung der Einkommen- und Umsatzsteuerveranlagung der nichtbuchführenden Landwirte an die tatsächlichen Verhältnisse. Beseitigung der Uebersteuerung der bäuerlichen Familienbetriebe durch Gewährung eines steuerfreien Existenzminimums für die erwachsenen im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen. Wiedereinführung eines mehrjährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuer. Einstellen der Zwangsmaßnahmen und Pfändungen, der Strafzuschläge und Verzugszinsen. Anpassung und erforderlichenfalls Niederschlagung der Steuern bis zur Besserung der Wirtschaftslage. Herabsetzung der Soziallasten.
6. Bereitstellung genügender Mittel zur Entschuldung und Umschuldung der Landwirtschaft. Verbilligung des Zinsfußes. Umwandlung der kurzfristigen Personalkredite in langfristige Kredite zu erträglichen Bedingungen und Zinssätzen.
7. Unterstützung aller Selbsthilfenmaßnahmen der Landwirtschaft zur rationellen kaufmännischen und genossenschaftlichen Verwertung ihrer Produkte.
8. Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung unter Berücksichtigung der verhängnisvollen Arbeiternot auf dem Lande;
9. Einschränkung aller entbehrlichen öffentlichen Aufgaben und Ausgaben. Größte Sparsamkeit bei der Aufstellung der Haushaltspläne der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen. Heranziehung der werktätigen Berufsstände bei deren Verabschiedung.
10. Anhörung und Beteiligung der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen bei allen die Landwirtschaft betreffenden Maßnahmen.

Neuestes in Kürze.

Essen, 8. Febr. Die Firma Krupp hat eine neuartige elektrische Lokomotive geschaffen, die mit fünfzigperiodischem Wechselstrom, wie ihn unsere Kraftwerke überall erzeugen, gespeist wird. Die Bahnanlage kann an jede beliebige Zentrale angeschlossen werden. Die neue elektrische Lokomotive führt zu einer Arbeitsersparnis von 30 Prozent. Sie ist geeignet, eine neue Entwicklung herbeizuführen.

Berlin, 8. Febr. (Privatmeldung.) In Lindenberg im Allgäu ist der ehemalige Reichswehrminister Dr. Geßler eingetroffen. Er wird sich zu dauerndem Aufenthalt auf seinem kleinen Gut niederlassen.

Deutsche Vorstellungen gegen einen Hetzfilm.

Berlin, 8. Febr. (Privatmeldung.) Zu einer Londoner Meldung eines Berliner Blattes über den neuen englischen Kriegsfilm „Die Erschießung der Miß Cavell" erfährt die „Tägliche Rundschau" von zuständiger Seite: Die deutschen Vertretungen in London und Brüssel sind seit dem Auftauchen der ersten Nachrichten über den Miß Cavell-Film unablässig bemüht gewesen, die Aufführung eines derartigen Bildstreifens zu verhindern. Die Bemühungen werden fortgesetzt, und es ist zu hoffen, daß sie Erfolg haben werden. Zwar hat die Herstellerfirma versucht, von der Botschaft in London Auskünfte, die sie zur Herstellung des Films benötigte, zu erhalten, sie hat jedoch hierin stets von seiten der Botschaft eine bestimmte Abweisung erfahren. Es ist völlig unzutreffend, daß die deutsche Botschaft in London „bei der Herstellung des Films sogar helfend eingegriffen" hätte.

Verschärfung im Metallkonflikt.

Berlin, 8. Febr. (Privatmeldung.) Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat in seiner Sitzung am 7. Februar einstimmig beschlossen:

1. Die mitteldeutsche Gruppe in deren Lohnkampf mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.
2. Zu diesem Zwecke die vorhandenen Fonds durch eine das gesamte Verbandsgebiet umfassende geldliche Umlage zu verstärken.
3. Zur Unterstützung der mitteldeutschen Gruppe zu gegebener Zeit zur Gesamtaussperrung zu schreiten.
4. Einen Ausschuß von zwölf Herren aus allen Teilen des Reiches einzusetzen, der mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt und mit allen Vollmachten ausgestattet ist.

Die einzige Logik.

Von Wert sind wir nur, wenn wir zusammenbleiben.

Köln, 7. Febr. Eine beherzigenswerte Logik, die einzig richtige, die allerdings auch mit allen Konsequenzen durchgeführt werden mußte, verfocht Abg. Joos auf dem gestrigen Parteitag des Zentrums. Er sagte zur Frage: Zentrum und christliche Arbeiterschaft. Eine christliche Arbeiterpartei würde die Rolle der Zentrumspartei nicht spielen können, eine Beamten-, eine Bauern-, eine Mittelstandspartei auch nicht. Von Wert sind wir nur, wenn wir beisammenbleiben. Weder Stegerwald noch Imbusch wollen die Arbeiterschaft aus dem Zentrum hinausführen. Die Bewegung im Ruhrkohlengebiet geht umgekehrt: Hinein in das Zentrum! Wir dürfen uns durch den rauhen Ton dabei nicht irre machen lassen. Ertragen wir die verschiedene Sprache und horchen wir, was dahintersteht. Horchen wir, ob der Wille zum Gemeinsamen dahintersteht. Dieser Wille ist nicht geschwunden. Wir müssen und werden kämpfen in geschlossener Front.

Rücktritt des Generalsekretärs des B. V. B.

Berlin, 7. Febr. Der Generalsekretär des Bühnenvolksbundes, Herr Gerst, hat sein Amt niedergelegt. Seit längerer Zeit bestanden zwischen ihm und Führern des Bundes Differenzen, die die einzuschlagenden Wege des B. V. B. betrafen. Herr Gerst wurde vorgehalten, daß er die geschäftliche Seite des B. V. B.-Verlags zu sehr an die weltanschauliche einer christlich-deutschen Theaterbewegung stelle. Die Gegensätze haben zu teilweise unerquicklichen Differenzen und noch unlängst zum Austritt bekannter kath. und evgl. Führer geführt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Staat und Welt.

Soziale Schwenkung im Völkerbund? —
Der Bruch im Sozialismus — Pazifistische Demokratie.

Auf der Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, die kürzlich als 38. ihrer Art in Genf stattfand, hat die englische Regierung einen Antrag durchgesetzt, das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag zu revidieren. Es wird also auf der nächsten Volltagung die Lockerung der internationalen Abmachungen über den Achtstundentag zur Tagesordnung stehen. Dabei sind diese Abmachungen seit Jahren erst im Werden begriffen. Deutschland hat sie am energischsten betrieben. Die Schwierigkeit liegt darin, daß gerade England zu den Befürwortern des Abkommens gehörte. Nach seiner Handlung werden sich viele andere Staaten ohne Frage orientieren. Insbesondere macht Frankreich immer wieder die Ratifizierung von der Haltung Deutschlands und Englands abhängig. Der internationale Achtstundentag kann aus weltwirtschaftlichen Gründen nur von der Gesamtheit der Industriestaaten Europas eingeführt werden. Englands überraschender Stellungswechsel gefährdet ohne Frage das bisher in der Bereitung der Einstellung der Staaten zur Arbeitszeitfrage Erreichte. Die Folge wird sein, daß es nicht gelingt, jene sozialen Fortschritte, die z. B. die deutsche Gesetzgebung vorbildlich aufweist, allgemein zu machen. Ja, wenn nicht der Achtstundentag mit bestimmter Bindung international festgelegt wird, sind Rückschläge selbst in den fortschrittlichen Ländern zu befürchten.

Die Revision läuft darauf hinaus, den Achtstundentag zu lockern und den Verhältnissen zu überlassen. Nun steht es aber fest, daß nur eine gebundene internationale Abmachung den Boden zur Berücksichtigung besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ländern bereitet. Es ist damit zu rechnen, daß die englische Haltung, die wohl wesentlich von der verschärften Konkurrenz der Vereinigten Staaten auf dem Welt- und Geldmarkt diktiert ist, politische und soziale Folgerungen hat, die über die Landesgrenzen hinweggreifen. Was hat das Internationale Arbeitsamt für einen Sinn, wenn es alsobald in der Gestaltung der Grundlagen des sozialen Lebens jene Internationale aufhebt, die politisch die Arbeit im Völkerbund darstellt? Dieser selbst wird noch heute politisch genügend von den eigenen Schöpfern sabotiert. Niemand aber hätte gedacht, daß alsobald gerade auf dem sozialen Gebiet eine offene Bankerotterklärung wenigstens beantragt wird.

Der Sozialismus, dessen Parteimaschine in der Opposition gern mit der geistigen Zerspaltung seiner Gegner arbeitet, erlebt seine geistigen Krisen. In dieser Hinsicht ist der Austritt des Tiroler Sozialistenführers Dr. Grüner aus der österreichischen sozialdemokratischen Partei bemerkenswert. Als Landeshauptmannstellvertreter von Tirol spielte er eine große Rolle. Er legt auch sein Landtagsmandat nicht nieder, wird also wohl um seine Idee weiter kämpfen. Seit längerem war Dr. Grüner wegen seiner „revisionistischen" Haltung bei den Parteibonzen in Wien verdächtig. In einem offenen Schreiben entwickelt er die Gründe seines Austritts. Daraus geht hervor, daß das schmähliche Verhalten der Sozialdemokratie bei den Juli-Ereignissen in Wien den Briefschreiber abgestoßen hat. Er wirft den Führern in Wien und der Provinz vor, daß sie anders reden, denken und handeln, als ihre Wähler bereits entwickelt sind. Sie stellten die liebgewordenen Begriffe der Doktrin und Schlagworte: Proletarier gegen Bourgeois, Klasse gegen Ausbeuter, Kirche gegen Religion, Revolution gegen Entwickelung, Diktatur gegen Demokratie u. a. als Dogmen hin, an denen von einem braven Parteifreund nicht gerüttelt werden dürfe, sondern an welche lediglich zu glauben sei. Das wirkliche Leben habe längst Manches an dem Credo des Marxismus überwunden. Seit langem wendeten selbst auch die bedeutenderen Parteiführer die Begriffe vom Proletarier-Sein und -Denken nicht mehr an. Der Proletariertyp sei längst in der Führung der Partei verschwunden. Der Feind sei nicht mehr der Meister Fabrikant, Hofrat, kurz der Bourgeois, sondern die fast unpersönliche kapitalistische Großform, die Bankeninternationale. Wenig Sachliches trenne die in Parteien zerrissenen Bundesbürger. Warum nach die alte zur Schmiere gewordene Geste weiter behalten, da die alten ernsten Genossen längst die Entwickelung erkannt hätten? Vor dem mühselig verputzten Zwiespalt zwischen marxistischen Wortspiel und revolutionären Getue einerseits (vor dem man selbst die größte Angst haben müsse) und den Tatsachen warnt Dr. Grüner. Nur die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einheit habe ihn bisher vor dem letzten Schritt zurückgehalten. Aber über ihn seien mutlose Stunden gekommen. Die Aufhetzung, Angst und Verdammung der Juli-Demonstranten, ihr nachträglicher planloser Schutz, seien kaum zu ertragen gewesen Vielfache und manchmal unnötige Kränkungen hätten ihn, den Briefschreiber, vorzeitig müde gemacht. Als er in die Partei eingetreten sei, sei sie noch jung und voll Sehnsucht gewesen. Heute sei sie im schaffenden Mannesalter. Die Kritikaster und Besserwisser, die einst fluchten, säßen heute, wie es ihnen zukomme, sicher und breit auf manchem Bürgermeisterstuhl und hätten sich aus dem idealen Traumland in das schwierigere Land der realen Machtverhältnisse begeben müssen. Der Brief schließt nach wärmster Erinnerung an das Heldenhafte im Streben des jungen Spzialismus mit dem unwirrschen Satze: „Ich lösche meinen Namen aus der Parteigeschichte unseres lieben, schönen Landes Tirol".

Just in diesen Tagen nimmt auch der bekannte ostpreußische Sozialistenführer Adolf Bartel Abschied von der deutschen sozialdemokratischen Partei, um sich den Altsozialisten zuzuwenden. Die Gründe sind die gleichen: Schmerzliche Enttäuschung an der reinen Agitationslust und nationalen Sinnwidrigkeit des Parteisozialismus. Bartel bedauert den von der Sozialdemokratie heraufgeschworenen Zerfleischungskampf der Parteien, den die Sozialdemokratie betreibt. Er rügt die nationale Tatenlosigkeit der Partei, die sich bei Hindenburgs mannhaftem Bekenntnis gegen die frivole Kriegsschuldlüge gegen diesen gewandt habe. Bartel wendet sich gegen die Scheidung der Interessen der Arbeiter von denen der Nation, mit der die Arbeiter unlöslich verknüpft seien. Er verurteilt, daß die Sozialdemokratie rettungslos in den unfruchtbarsten Radikalismus verfallen sei und stellt ihm die Wege der Gewerkschaftsführers Legien und Eberts entgegen.

Beide Schritte könnten zusammenhängen. Sie zeigen, daß in der Sozialdemokratie eine Krise webt, die nur deshalb nicht stärker zum Ausdruck kommt, weil die Wähler unter dem betäubenden Trommelfeuer von Hetze und Lockung nicht zur Besinnung kommen dürfen. Ob angesichts solcher Schritte diejenigen, die glauben, daß man mit einer weitgehend entgegenkommenden Politik die Begriffe Arbeiterschaft und Sozialismus der Wahrheit gemäß trennen und die Sozialdemokratie entradikalisieren kann, Einsehen bekommen? Die Mängel sitzen tief zu.

Die schiefe Haltung der Sozialdemokratie hat auch ihre internationale Bedeutung. Es gibt wenige Landesparteien, die so international sind wie die deutsche Sozialdemokratie. Der Name Paul-Boncour sagt genug. Dadurch wir die sozialistische Internationale recht einseitig. Die Friedensliebe hat ihre zwei Seiten, die man erkennen muß, ohne gleich ein Kriegshetzer zu sein oder die Arbeit am Frieden zu vernachlässigen. Ein Aufsatz in der K. Z. berührt dieses Thema sehr interessant. Er geht von der amerikanischen Vorherrschaft in der Welt aus. Sie hat den Krieg durch die maßgebende Verantwortung eines Mannes (Wilson) und unter fadenscheinigsten Gründen mitgemacht. Es hat sich vorher an Munitionslieferungen bereichert. Es hat durch den Krieg eine gewaltige Stellung in der Welt erreicht. Nun gilt es, diese zu sichern und auszubauen. Das billigste Mittel dazu ist die pazifistische Demokratie. Die Nordamerikaner sind die beati possidentes, die, welche haben. Sie haben mitgeholfen, Europa in Stücke zu zerschlagen. Sie haben bald unter der Flagge des Nichtinteresses die Verantwortung dafür abgelehnt. Sie haben sich auf den Wall besonnen, den die Monroe-Doktrin um Amerika legt. Dieses ungeschriebene Gesetz der Weltpolitik verlangt, daß kein fremder Staat sich in amerikanische Verhältnisse mische. Das wollen die Vereinigten Staaten allein tun. Siehe Nicaragua. Ob man auch auf dem panamerikanischen Kongreß dagegen aufbegehrt, der Vereinigten Staaten Macht in der Welt ruht im Reichtum des Landes und seiner riesigen Banken. Drum redet Nord-Amerika für den Frieden. Und kann, weil es genug Kritiklose und Ohnmächtige gibt, derweil Bomben auf nicaraguanische Freiheitskämpfer werfen und ein riesiges Seerüstungsprogramm aufstellen. In den nächsten 20 Jahren sollen mehr als 3,3 Milliarden Dollars für Kriegsschiffsneubauten ausgegeben werden! Dazwischen fährt der Vorschlag eines allgemeinen Schiedspaktes. Nichts bleibt übrig als ein Vertrag mit Frankreich. Als wenn man nicht vorher gewußt hätte, daß Frankreich im amerikanischen Vorschlag einen Streich gegen den Völkerbund sucht. Dazwischen fährt auch der Vorschlag der Vereinigten Staaten, die U-Boot-Waffe zu verbieten. England lehnt deutlich ab, obwohl der U-Boot Krieg seiner insularen Lage gefährlich wird. Lehnt ab, weil in den großen Schiffen, deren grimmigste Gegner die U-Boote sind, Amerika England überflügelt. Was Nordamerika genau weiß! Aber: pazifistisch reden und die Macht ausbauen! Der Friede Amerikas komme über die Welt! Schon in der Kriegspropaganda hat Nordamerika mit der pazifistischen Demokratie geangelt. Es angelt weiter. Ob wir Unterlegenen des Krieges nicht sehen lernen? H. S.

Die Hetze gegen den preußischen Landwirtschaftsminister.

Preußischer Landtag.

Abwehr der Hetze gegen den preußischen Landwirtschaftsminister.

Berlin, 7. Febr. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung beanstandeten die Kommunisten, daß auf Festung Gollnow 15 politische Gefangene infolge verdorbenen Essens an Vergiftungserscheinungen erkrankt seien. Sie verlangten strenge Untersuchung. Dem wurde zugestimmt.

Die Denkschrift der Staatsregierung zur Frage der Vertretung Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahn wurde dem Ausschuß überwiesen.

Bei Beratung des landwirtschaftlichen Haushalts schilderte der Redner der Deutschnationalen die Ursache der Verschuldung der Landwirtschaft. Er sagte, die Bauern würden sich zusammenfinden zum gemeinsamen Kampfe für ihre Existenz.

Man sieht aus solchen Aeußerungen immer wieder, wie sich die Rechte bemüht, die Not der Landwirtschaft zur Agitation auszubeuten. Uns bürgt der Landwirtschaftsminister dafür, daß er die Nöte, die bestehen, abzumildern sich bestrebt. Darum sollte man von der Rechten nicht dauernd Mißbrauch mit der gegenwärtigen Not treiben.

Für das Zentrum sprach Abg. Hagemann. Er führte die Krisis in der Landwirtschaft besonders auf die Unwetterkatastrophen zurück. Die Abwanderung vom Lande sei angesichts vieler Verhältnisse auf dem Lande verständlich. Der landwirtschaftliche Arbeiter werde zu schlecht entlohnt. Er machte auf die geringe Steigerung ihrer Löhne im letzten Jahr aufmerksam, trotzdem die Lebenshaltung sich so erheblich verteuert habe und schilderte die unzulänglichen Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter.

Um der Not der Landwirte entgegenzutreten, an der die Sozialpolitik und die Arbeiterlöhne keine Schuld trügen, sei es notwendig, dem Landwirt ausreichende Preise zu sichern und die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen herabzusetzen. Wir müßten auch für unsere Schweine, den Auslandsmarkt gewinnen. Zur Seuchenbekämpfung seien Kredite zu bewilligen. Gebiete mit großer Höhenlage seien steuerlich zu entlasten. Zu begrüßen sei, daß für die Landarbeitersiedlung Mittel in den Haushalt eingestellt seien. Zurückzuweisen sei der Vorwurf der Rechten, das Parlament und die Regierung hätten kein Verständnis für die Not der Landwirtschaft. Auch die Zentrumspartei sei ernstlich bemüht, der Landwirtschaft zu helfen.

Auch der Redner der Volkspartei Kaiser agitiert, indem er sagte, die preußische Regierung habe herzlich wenig für die Landwirtschaft getan. In der Handelspolitik habe sie versagt.

Im weiteren Verlauf der Dauersitzung wurden mehrere Anfragen beantwortet. Davon wurden einzelne durch die Erklärungen des Ministers für erledigt erklärt. Neue Kartoffeldrocknungsanstalten zur Erhaltung der Kartoffel als Viehfutter, kamen wegen Unrentabilität nicht in Frage.

Abg. Diel (Zentrum) forderte für die Winzer Sicherstellung der Rentabilität und des Absatzes.

Abg. Schmelzer (Zentrum) wandte sich gegen die deutschnationale Hetzrede gegen Minister Steiger. Diese Hetze, die in der letzten Zeit von der ganzen Deutschnationalen Partei unter den Bauern getrieben werde, wolle nur dem preußischen Landwirtschaftsminister und der Regierung Schwierigkeiten machen. Ein hervorragender Führer des Landbundes habe kürzlich erklärt, die Hetze müsse noch einige Zeit fortgesetzt werden, dann würde der Landwirtschaftsminister schon erledigt sein.

Herr Milberg selbst habe zuerst die Hilfe des Landwirtschaftsministers in Anspruch genommen, als er sein Vorwerk verkaufen wollte. Der deutschnationale Landwirtschaftsminister Schiele habe der Herabsetzung der bäuerlichen Zölle auf Milch, Butter und Käse zugestimmt. Und wenn Herr Stendel den „Gewerkschaftsflügel der Zentrumspartei" angegriffen habe, müsse einmal festgestellt werden, daß nur mit Hilfe dieses „Gewerkschaftsflügels" überhaupt Getreidezölle für die Landwirtschaft festgelegt werden konnten. Gerade durch die volksparteilichen und deutschnationalen Minister seien gegen den Widerstand Minister Steigers die bäuerlichen Zölle herabgesetzt worden.

Abg. Hoesch-Schleswig (Dem.) verweist auf die völlig leeren Bänke der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Es sei interessant, daran zu ermessen, wie groß das Interesse der Deutschnationalen an der Landwirtschaft sei.

Mit den Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Zentrum, erfolgte die En-bloc-Annahme des Etats. Alle übrigen Fraktionen waren nicht mehr vertreten.

Um die Mietgesetze.

Im Reichstag begann heute die zweite Beratung der Gesetzentwürfe auf Anderung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes. Nach der Vorlage sollen beide Gesetze bis zum 31. März 1930 verlängert werden. Dabei soll dem Hauswirt wieder das Kündigungsrecht unter gewissen Voraussetzungen gewährt werden. Bei einem Einspruch des Mieters soll im gerichtlichen Güteverfahren die Berechtigung der Kündigung, die sich auf ganz bestimmte Tatsachen stützen muß, nachgeprüft werden.

In der Beratung bekämpften die Redner der Sozialdemokraten, Demokraten und Völkischen die Vorlage mit dem Hinweis auf die noch immer erschreckend große Wohnungsnot, die eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in diesem Augenblick verbiete.

Reichsjustizminister Hergt und mit ihm die Redner der Deutschnationalen und des Zentrums suchten dagegen nachzuweisen, daß die vorgesehene Aenderungen keineswegs eine Lockerung der Zwangswirtschaft bedeuteten, sondern nur eine Verbesserung und Vereinfachung des Verfahrens zugunsten der Mieter und Vermieter. Das materielle Kündigungsrecht des Vermieters werde gegenüber dem bestehenden Rechtszustand nicht erweitert, sondern an die Stelle der Wohnungsklage trete jetzt das genau formulierte Kündigungsschreiben. Am Mittwoch um 14 Uhr soll die Beratung fortgesetzt werden.

Für das besetzte Gebiet.

Berlin, 7. Febr. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete betonte Staatssekretär Dr. Schmidt, daß die Notlage der Gemeinden allgemein, aber besonders groß im besetzten Gebiet sei. Namentlich Trier und Koblenz litten sehr. Für Musik- und Theaterkultur seinen eine Million Mark jetzt ausgeworfen. Das Theaterwesen müsse ev. zusammengelegt werden. Abg. v. Guerard (Ztr.) weist auf die Schädigung der Fabriken des besetzten Gebietes infolge Entziehung der Reichsbahnaufträge hin. Es wurde von Regierungsseite darauf hingewiesen, daß die Polizeikostenfrage nicht allein im besetzten Gebiet spiele.

Staatssekretär Dr. Schmidt wies darauf hin, daß im kommenden Nachtragsetat 1927: 12,5 Mill. Mark Fonds für das westliche Grenzgebiet mehr eingesetzt seien. Zur Ausgleichung der Besatzungskosten sind besondere Besatzungskostenfonds vorgesehen. Man dürfe die Mittel nicht verzetteln. Die Arbeiten sollten beschleunigt werden, so daß im Februar noch die Verteilung erfolgen könne. Preußen habe für die Westgrenze 3 Millionen Mark vorgesehen. Für Schulbedürfnisse solle der preußische Fonds um 9,3 Millionen erhöht werden. Abg. Esser (Zentrum) ist gegen eine Veränderung der Verteilung, da sie dieselbe nur aufhalte. Er tritt für den Kreis Monschau ein und rügt, daß Aachen 3000 Schulbänke statt im besetzten Gebiet im unbesetzten Deutschland bestellt habe. Auch über die Maßnahmen für die Bäder wird gesprochen. Eine Entschließung verlangt von der Reichsregierung sofortige Prüfung der Maßnahmen. Sie soll auch die Entfernung der Besatzung aus Kurorten fordern.

Scharfe Stimme gegen den Besatzungswahnsinn.

London, 7. Febr. „Manchester Guardian" wendet sich in einem Artikel „Die offene Wunde" gegen die Rheinlandbesetzung. Sie sei eine dauernde quälende Erinnerung an die Niederlage. „Wir vergessen vielleicht die Besatzungsheere, aber kein deutscher Minister wird sie auch nur einen Augenblick lang vergessen". Sie stelle in den Augen eines jeden Deutschen nur die Ungerechtigkeit von Versailles und die Verletzung von Locarno heraus. Deutschland habe seine Entwaffnungsbedingungen erfüllt und jeden Heller bezahlt, der bisher gefordert worden sei. Freiwillig habe es schon vor zwei Jahren Locarno vorgeschlagen. Sei es überraschend, daß Deutschland unruhig werde? Die Besatzung müsse ohne jeden Schacher zurückgezogen werden."

Ungarisch-österreichischer Zwischenfall.

Wien, 7. Febr. Im Finanzausschuß des Nationalrats verwies der Abg. Bauer (Soz.) vor Eintritt in die Tagesordnung auf Zeitungsnachrichten, wonach ungarische Gendarmen in Rietzing im Oberpullendorfer Bezirk österreichischen Boden betraten, einen Bergmann, der ungarischer Staatsbürger, aber in Oesterreich wohnhaft ist, aus dem Bergwerk herausrufen ließen und ihn gefesselt über die Grenze auf ungarischen Boden brachten. Redner forderte sofortige Genugtuung. Der Obmann Dr. Remmer erklärte, er werde sofort den Bundeskanzler verständigen. Darauf wurde die Heeresdebatte fortgesetzt.

Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte später, daß tatsächlich zwei ungarische Gendarmen den in Ungarn wohnhaften Bergmann Paul Rath auf österreichischem Boden verhaftet hätten, angeblich wegen Schmuggelverdachts. Am nächsten Tage entschuldigte sich ein ungarischer Gendarmerieoffizier wegen des Vorfalles. Die Gendarmen seien vom Dienste enthoben und streng verhaftet worden. Mit dieser Erklärung habe sich die österreichische Regierung nicht zufrieden gegeben und durch ihren Gesandten bei der ungarischen Regierung Vorstellungen erhoben. Bergmann Paul Rath sei am 6. Februar wieder bei seiner Arbeit erschienen

Differenzen in der Deutschen Volkspartei.

Zu der Frage der Reichsgestaltung.

München, 8. Febr. (Eig. Radiodienst.) In einer stark besuchten Versammlung der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in der der frühere Reichstagsabgeordnete, Prof. Dr. von Calker sprach, legte dieser unter dem Beifall der Versammlung ein eindeutiges Bekenntnis zum Bundesstaat ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Beutner, teilte mit, daß der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei in Bayern in Berlin Verwahrung gegen die Reichstagsrede Dr. Cremers mit der Parole „Für den Einheitsstaat" eingelegt habe.

Hilfe für Ostpreußen.

Berlin, 7. Febr. Ende Dezember vorigen Jahres waren in einer gemeinsamen Sitzung des Reichsministeriums und des preußischen Staatsministeriums Hilfsmaßnahmen für diese Provinz anerkannt worden. Das Ergebnis von Ressortberatungen bildete heute den Gegenstand erneuter gemeinschaftlicher Beratungen der beiden Kabinette unter dem Reichspräsidenten.

Das Reich stellt 60 Millionen, Preußen 15 Millionen Mark bereit. Ein neuer erststelliger Realkredit soll bereitgestellt werden. Die drückenden Personalschulden der Landwirtschaft sollen in einen langfristigen zweitstelligen Hypothekenkredit verwandelt werden. Besondere Kreditmaßnahmen für kleinbäuerliche Besitzer, Pächter, Ansiedler usw. und weitere Maßnahmen zur Erhaltung des Besitzes sowie zur Stützung der ostpreußischen Industrie fanden allseitige Billigung. Reich und Preußen sollen Entlastungsmaßnahmen in Steuern treffen. Eine besondere Berücksichtigung Ostpreußens soll auch im Eisenbahngüterverkehr erfolgen. Die Hilfsmaßnahmen werden unverzüglich verwirklicht werden.

Ein neues griechisches Kabinett.

Athen, 7. Febr. Das neue Kabinett wird von Zaimis als Ministerpräsident gebildet werden. Alle Minister werden den Partein von Michalopulos, Kafandaris und Metaxas angehören. Das Parlament wird am 15. d. Mts. zusammentreten. Eine große Mehrheit ist sicher.

Granatenexplosion in Saloniki.

London, 8. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Times" meldet aus Saloniki, daß gestern in einer der Hauptstraßen eine Kiste mit Granaten von einem Lastauto fiel und explodierte. Drei Personen wurden getötet, 20 verwundet. Die Schaufenster der anliegenden Kaufläden wurden schwer beschädigt.

Amerikas Beitritt zum Weltgerichtshof?

Washington, 6. Febr. Senator Gillett brachte im Senat einen Antrag ein, den Präsidenten Coolidge aufzufordern, nach einer Angleichung der Standpunkte zwischen den Vereinigten Staaten und den Signatarmächten des Protokolls des Weltgerichtshofes zu suchen, um dadurch Amerikas Beitritt zum Weltgerichtshof zu ermöglichen. Dies ist der erste Versuch, die Verhandlungen über den Beitritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshof wieder in Gang zu bringen.

Passagierdampfer in die Luft geflogen.

40 Todesopfer und 60 Verletzte.

Paris, 7. Febr. Ein Personendampfer explodierte auf dem Mekong in der Nähe der Stadt Thakhek (französisch Indochina.) Man vermutet, daß durch Unvorsichtigkeit eines Mannes der Besatzung die Fracht an Benzin zur Explosion gebracht worden sei. Etwa 40 Todesopfer seien eingetreten. Ungefähr 60 Verletzte sind ins Hospital gebracht worden. Der Dampfer sank sofort.

Die Bürgermeistertagung in Neuß.

Bürgermeister Grootens Bezirksvorsitzender.

Der Bezirksverband Düsseldorf des Deutschen Bürgermeisterbundes hielt Montag bei Pilartz zu Neuß seine diesjährige Haupttagung ab, um die durch die Besoldungsreform bedingten Aufgaben hinsichtlich der Anpassung der Kommunalbeamtengehälter an den staatlichen Besoldungsplan zu besprechen und zu der praktischen Ausführung des Gesetzes betr. Neuregelung der Landgemeindeordnung Stellung zu nehmen. Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß es Pflicht der haupt- und ehrenamtlichen Vertreter der ländlichen Kommunalverwaltungen sein müsse, in der bisherigen verständnisvollen Zusammenarbeit die Schwierigkeiten zu beheben. Es liege im Interesse der Vereinheitlichung, Vereinfachung und Verbilligung der ländlichen Kommunalverwaltungen, den Zusammenschluß der kleinen Gemeinden zu Gesamtgemeinden zu fördern.

Als 1. Vorsitzender wurde einstimmig Herr Bürgermeister Grootens (Büttgen) gewählt, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Bürgermeister Neusen (Anrath) erklärte, wegen seiner Arbeitsbelastung ausscheiden zu müssen. Bürgermeister Zahren (Erkrath) wurde als 2. Vorsitzender gewählt.

Kleine Nachrichten.

Tödlicher Unglücksfall.

Berlin, 8. Febr. (Eig. Radiodienst.) Einen schrecklichen Tod fand in der vergangenen Nacht der 36 Jahre alte Expedient Georg Peter aus Elbing. Peter wollte gegen 12¼ Uhr nachts auf dem Schlesischen Bahnhof einen bereits in Fahrt befindlichen Zug besteigen. Dabei glitt er aus und stürzte zwischen zwei Wagen auf die Schienen. Die Räder rollten über ihn hinweg, trennten den Kopf vom Rumpf und zermalmten den Körper. Die Leiche wurde nach dem Leichenschauhaus gebracht. Es liegt lediglich ein Unglücksfall infolge eigener Unvorsichtigkeit vor.

Wettervorhersage bis Freitag.

Veränderliche Bewölkung und ziemlich mild bei südwestlichen bis westlichen Winden, zeitweise trüb mit Regenfällen. Die Temperaturen bewegten sich gestern zwischen 5 und 9 Grad über Null.

Handel und Märkte.

Berliner Wertpapierbörse vom 7. Febr. 1928

Industrie-Aktien

	6. 2	7. 2
Adlerw.	79,5 bG	79,75
Adl. Port.	146,0bG	146,0bG
Alex.-W.	66,75bz	67,—bG
AEG.	163,2bz	165,5bz
„ V.-A.	88,5 bG	88,5 bz
„ Lit. B.	80,25bz	80,25 G
Als.P.-C.	238,0 G	238,5bG
Angl.Guß	—,—	—,—
Anh.Koh.	102,5bG	102,0bG
Asch.Pa.	—,—	—,—
Augsb.-N.	110,0 G	110,5 G
Banaag	28,—bG	28,25bG
Barop.W.	95,—bG	95,— G
Basalt	92,—bG	92,— G
J. Bemb.	425,0bz	430,0bz
Bergm. E.	183,(bz	183,0bz
Berl.Gub.	344,8bz	344,0bz
„ Karls.	85,5 bz	86,—bG
„M.-Sch.	123,5bz	123,5bG
Bing M.	—,—	—,—
Bösp.Wa.	73,5 G	74,5 G
Brem. Be.	70,—bz	70,—bz
„ Linol.	261,5bG	262,5 G
„Vulkan	143,0bz	143,0 G
„ Wollk.	192,0 G	195,5bG
Buderus	96,87bz	97,75bz
Byk-Guld	87,5 bz	88,—bG
Ch. Was.	127,2bz	128,5bG
Chem He.	136,0 B	136,5 G
„ I. Gels.	78,5 B	78,— G
„ W.Alb.	125,0bB	123,2bz
C. Caout.	112,2bz	112,7bz
Conc.Spi.	137,0bz	136,0bG
Daiml.M.	83,25bz	86,—bz
Dem. Lit.	—,—	—,—
Dess. Gas.	—,—	—,—
D-All. T.	105,0bz	107,0bz
„ Erdöl.	129,5bz	131,0 G
„ Kaliw.	—,—	—,—
„ Masch.	63,— G	—,—
Dolor. Ba.	—,—	—,—
Donnersm.	—,—	—,—
Düren M.	210,7 G	211,7bz
Düss. Eis.	62,— G	62,— G
„ Kamm.	—,—	—,—
„ Masch.	38,25 G	38,—bG
Dyk.	—,—	—,—
Dyn.Nob.	127,2bz	127,0bz
Eintr. Br.	162,5bG	162,5 G
Elz. Velb.	—,—	—,—
Elek. Lie.	163,5bG	169,0bz
E. L. u. K.	217,3bz	218,2bz
Esch. B.	212,5 G	212,5 G
Ess.Stein.	142,0bz	141,2bz
Farb.-in.	258,7bz	261,0bz
Felten	122,7bz	123,0bz
Flend. B.	—,—	—,—
Fuchs W.	—,—	—,—
Gaggen	37,5 bz	37,—bG
Gebh. Co.	125,2bG	—,—
Gebh. Kö.	66,— G	67,—bz
Gelsk. B.	132,1bz	132,6bz
„ Gußst.	—,—	—,—
Ger. Glas	138,5 G	138,2 G
G. f. el. U.	259,8bz	262,7bz
Girmes	227,0bz	227,0bz
Gladb.W.	180,5bz	179,2bz
Gödhart	133,0 G	135,0bG
Goldsch.	111,0 G	111,75bG
Grevenb.	—,—	—,—
Gritzner	134,0bG	133,0 G
Gundlach	105,5 G	106,0 G
Hacketh	88,87bz	88,12bz
Hamb.El.	148,5 G	149,5bG
Hammers	135,0 G	138,5bz
Hann.Eg.	67,25 B	68,—bG
Hansa Li.	—,—	—,—
Hark. Bg.	24,—bG	24,—bG
„ Brück	105,0 G	105,0 G
Harpener	186,2bz	187,5bz
Heckman	—,—	—,—
Hilpert	92,—bG	92,—bG
Hirsch K.	—,—	114,0 B
Hoesch E.	139,6bz	141,7bz
Hoffm. St.	76,—bG	76,25bG
Hohenlo.	100,5bz	101,0bz
Hubert B.	137,0 G	137,5 G
Humbol.	32,50bz	32,50 G
Ilse Berg	222,5bz	226,5bz
Jülich Z.	69,75 G	70,—bB
Kahla P.	109,5bz	110,7bz
KaliAsch.	—,—	—,—
Kalk. M.	20,87	20,25bz
Kammer.	—,—	—,—
Karlsr. M.	15,— B	14,62 G
Keramag.	265,0bG	265,0 G
Klauser S.	—,—	—,—
Klöckner.	119,2bz	121,5bz
Köln-Neu.	140,2bz	143,0bz
„ G.u.E.	—,—	97,12 G
Körting	—,—	121,0bG
Kronp. M.	123,0bG	123,0bG
Lahm C.	163,7bz	163,6bz
Laurah.	78,50bz	78,12bz
Leop. Gr.	88,50bz	89,25bz
Linde's F.	154,0bG	155,5bG
LoeweCo	251,5bz	254,0 G
Lüdse M.	104,0 G	100,1bz
Magd. B.	95,—bz	94,— B
Mann. R.	149,0bz	155,2bz
Manst. B.	117,1bG	118,6bG
Masch. K.	29,—bB	29,50bz
M. W. L.	228,0bz	227,7bz
Mag	139,5bz	139,7bz
Mix & G.	133,5bG	139,7bz
Mo. Deutz	62,25 G	62,75bz
Mülh. B.	131,0bG	131,5bG
N. A. G.	96,—bz	95,25bz
Neckar F.	100,0bG	100,0bG
Obsch. F.	106,5bz	107,0bG
„ Koksw.	94,50bz	96,— G
Orenst. K.	137,0bG	138,5 G
Ost werke	334,0bz	332,0bz
Phönix B	99,25bG	99,—bG
„ Braunk	96,50bz	95,—bG
Pintsch	172,0 G	171,0bz
Pöge	106,0bG	107,0bG
Rasqu. F.	111,0 G	111,0bB
Rauch. W.	88,25bG	88,25bG
Reish. P.	238,0bz	241,0 G
Rh. Braun.	231,7bG	233,2bG
„ Elektri.	156,—bz	156,0 B
„Masc.-L.	20,50bG	20,50bG
„Möbelst.	150,0bG	150,5bz
„Stahlw.	166,5bz	167,1bz
„Zucker	—,—	—,—
„W.El. W	175,2bz	175,1bz
„W.Kalk	128,0bG	128,0bz
„Wt. Spr.	—,—	100,0bG
Rhenan.	53,50bz	54,50bz
Rheydt B.	—,—	—,—
Rieb. M.	149,5bz	148,0bz
Riedel	50,62 G	51,— G
Rodberg.	650,0bG	650,0 G
Romb. H.	—,—	—,—
Rositz. Z.	71,— G	71,— G
Rückfort	90,— B	88,5 bG
Rütgers.	95,—bz	95,87bz
Sachsw.	119,1bz	—,—
Salzd. K.	250,0 G	250,2bz
Sarotti	179,0bz	177,5bz
Scheidem.	27,25bG	28,12bG
Schering	237,0 G	237,0 G
Schles. B.	131,2bz	130,5bz
Schött H.	57,— G	—,—
Schub. & S.	344,0bz	345,0bz
Schuck C.	178,0 G	180,8bz
Schwel. E.	167,0 G	167,0 G
Sieg.-S. G.	46,—bG	46,5 G
Siem. Gl.	147,0 G	144,0bz
Siem. & H.	283,7bz	286,1bz
Stett. Ch.	105,0bG	106,0bG
„ Vulkan	—,—	—,—
Stöhr K.	170,2bz	173,2bz
Stolb. Z.	223,7bz	219,0
Stollw.	143,0bz	145,0bG
Thür. Gas	145,8bz	145,4bz
Tietz L.	198,0bG	197,5bG
Tuch. Aa.	123,1bz	123,5 G
Töllf. Fl.	103,0 G	106,5bz
VDt. Nick	177,7bG	177,7bG
„ Gl. Elb.	558,0bz	569,0bz
„ Märk T.	68,5 bG	72,—bG
„ Schmirg.	74,—bG	74,12 G
„ Schuh B.	83,25bG	83,5 bG
„ Stahlw.	102,6bz	103,0bG
V. Zyp. W.	202,0bG	202,0bz
„Ultram	140,0 B	138,5bG
Wander.	192,0 B	192,0 B
Wass. Ge.	135,0bB	134,2 G
Wegelin	138,7 G	—,—
B. Wessel	31,25bz	31,75bz
Wf. Draht	77,75bB	77,5 G
„Eis u. B.	84,— G	84,— G
„ Kupf.	82,— G	83,75bz
Wiking	—,—	149,0bz
Witten G.	59,—bz	60,—bG
Zellst. W.	246,0bz	247,7bz

Verschied. Aktien Schiffahrt

Hb.Am. L.	151,2bz	152,5 G
Hb.-S. D.	211,0bz	212,5bz
Hansa	215,0bz	214,0bz
Nordd.Ll.	155,0bB	155,5 G

Banken

Barmer B.	145,5bz	147,0bz
Berg. M. I.	96,—bG	96,— G
Berl. Hd.	267,0bG	268,7bz
Commerz	173,—bz	174,0 B
Darmst. B.	230,0bG	231,0bG
Deutsche	162,0bG	163,5bG
Disk. Ko.	158,5bG	159,0bG
Dres. B.	159,5bz	159,0bz
Pr. Ctr.-B.	167,0bG	166,5bG
„ Hyp.	156,0bG	156,0bG
Reichsb.	195,5bG	195,7bG
Rh.-Kr.-B.	130,0bz	130,0bG
Rh.-W. B.	163,0bG	163,2 G
West. B.	130,0bG	129,0bG

Brauereien

Patz.-Sch.	394,5bG	397,5bz
Dort. Un.	253,5bG	253,5bz
Schlegel	216,0bz	216,0 G
Schwab.	282,0bz	284,0 G
Wick.-K.	251,0 G	251,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere.

	6. 2	7. 2
Dtsch. Wert. Anl. 23	—,—	—,—
„ „ „ große	91,5 bG	91,5 bG
Deutsch. Reichs. K	90,— G	90,— G
Dtsch. Ablösungsac.		
incl. Auslos.-Recht	51,87bG	52,—bG
dsgl. einschl. 1 Zieh.	55,—bz	55,75bG
dsgl. o. Ausl.-Schein	16,1 bG	16,12bG
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
Dtsch. Wert.-An. kl.	—,—	100,5 bG
Dtsch. Schutzgb.-A.	7,5 bz	7,5 B
Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
Pr. Kali-A. (p. 100kg)	6,19bG	6,2 bG
Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,17 G	9,17bG

Die Börse eröffnet ziemlich freundlich bei wenig großem Geschäft. Freigabewerte höher, Paket und Lloyd + 1 Prozent, Handelsanteile + 2 Prozent, Bemberg + 3 Prozent, Glanzstoff + 10 und mit 565 umgesetzt. Montanwerte weiter erholt, Harpener, Rhein. Braunkohle, Mannesmann, Hoesch, Köln-Neuessen und Klöckner 1—1½ Prozent höher. Kaliwerte ruhig. I. G. Farben weiter gebessert. Elektrowerte teilweise wieder lebhafter, besonders AEG, Schuckert, Gesfürel und Siemens u. Halske. Bankaktien leicht befestigt. Hirsch Kupfer 4½ Prozent höher, Tetilwerte wenig verändert. Dessauer Gas fest. Spritwerte uneinheitlich. Von heimischen Anleihen Altbesitz I und Neubesitz etwas fester. Unnotierte Werte wenig verändert, teilweise etwas höher. Kabel Rheydt 166, Rheinmetall 94. Einheitsmarkt überwiegend fester. Börsenschluß ruhig, aber gut gehalten.

Rheinwasserstand vom 7. Febr. Mannheim 2,73—0,07, Kaub 2,20—0,02, Koblenz 2,63—0,11, Köln 2,67—0,11, Düsseldorf 2,28—0,03, Duisburg 1,32 + 0,01, Wesel 1,63 + 0,13, Emmerich 2,70 + 0,09 Meter.

Amtliche Devisennotierungen vom 7. Febr. 1928

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,789	1,793
London	1 £	20,398	20,438
New York	1 Dollar	4,1870	4,1950
Amsterdam	100 Fl.	168,71	169,05
Brüssel	100 Belga	58,295	58,415
Oslo	100 Kr.	111,36	111,58
Helsingfors	100 finn. M.	10,548	10,568
Italien	100 Lira	22,16	22,20

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Kopenhagen	100 Kr.	112,08	112,30
Paris	100 Frs.	16,445	16,48
Prag	100 Kr.	12,41	12,43
Schweiz	100 Frc.	80,55	80,71
Spanien	100 Pes.	71,03	71,17
Stockholm	100 Kr.	112,35	112,57
Budapest	100 Pengö	73,21	73,36
Wien Disch.	100 Schill.	58,975	59,095

Am Geldmarkt Tagesgeld 7½—8½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, bankdiskontierte Warenwechsel 6¾. Im Devisenverkehr Mark etwas fester gegen Dollar mit 4,1915. Zürich meldet: Berlin 124,01, Holland 209,40, Newyork 5,1985, London 25,3275, Paris 20,4225, Belgien 72,40, Italien 27,49, Warschau 58,20.

London: Berlin 20,42, Paris 124,02, Brüssel 34,98, Newyork 4,87³/₁₆, Italien 92,10, Amsterdam 12,09⁵/₁₆. Amsterdam: Berlin 59,20½, London 12,09¼, Paris 9,75, Brüssel 34,55½, Newyork 248,19, Italien 13,12. Paris: Berlin 607, Newyork 25,46, Belgien 354,50, London 124,02, Italien 134,50, Amsterdam 1025,35.

Kölner Devisennotierungen vom 7. Febr. Holland 168,73G, 169,07B, Paris 16,445G, 16,485B, Brüssel 58,305G, 58,425B, Italien 22,15G, 22,19B, Newyork 4,188G, 4,196B, London 20,402G, 20,442B, Schweiz 80,555G, 80,715B, Kopenhagen 112,09G, 112,31B, Oslo 111,42G, 111,64B, Stockholm 112,39G, 112,61B, Spanien 71,11G, 71,25B, Prag 12,41G, 12,43B, Wien 58,99G, 59,11B.

Kölner Wertpapierbörse vom 7. Febr. 1928

Banken

	6. 2	7. 2
Barm. B.	144,0 G	147,0 G
B.-Mär. I.	—,—	—,—
Comm. B.	174,0 G	176,0 G
Darm. B.	230,0 G	231,0 G
Deutsch B.	163,5bG	163,0 G
Disk. K.	158,0bG	160,0bz
Dresd. B.	159,0 G	159,0 G
Mitt'd. Cr.	—,—	—,—

Versicherungs-Aktien

A.-Mü. F.	379,0 G	375,0 G
Aach. R.	132,0 G	132,0 G
Agrippin.	330,0 G	330,0 G
Allianz	270,0bG	265,0 G
Colon. F.	180,0 G	178,0 G
„ kl.	73,— G	72,—bG
Colon. R.	—,—	83,—bB
Gladb. F.	600,0 G	590,0 G
Köln. Ha.	63,— G	63,— G
„ Lloyd	52,— G	52,— G
„ Rück.	850,0 G	860,0 G
Leipz. F.	250,0 G	250,0 G
Magdb. F.	103,0 G	104,0 G
Magdb. R.	—,—	—,—
Miner. R.	405,0	410,0 G
Rh.-W. L.	250,0	250,0 G
Stett. Nat.	—,—	—,—
Union H.	—,—	—,—
Vat. Rhen	490,0 G	490,0 G

Industrie-Aktien

Adler-Br.	95,—B	95,—B
Adler-Ko.	63,— G	61,— G
Alex.-W.	—,—	—,—
Basalt L.	92,—bz	92,— G
Bonner B.	235,0bG	235,0 G
Brk. Znk.	179,0 G	179,0bG
Bader. F.	98,50bz	98,— G
Dahlb. B.	126,7bz	128,0bB
Dt Reichb.	—,—	—,—
Dt. A. Tel.	105,0 B	105,0 B
Dt. Erdöl	127,5bG	130,5 G
Dt. Masch.	—,—	—,—
Dolor. Ba.	98,50bz	98,63 G
Düss. Da.	285,0 G	285,0 B
Düssel. M.	—,—	—,—
Dyn-Nob.	126,0 G	127,0 G
Erh. u. S.	—,—	—,—
Eis. Hee.	18,— G	18,— G
Eschw. B.	210,0 G	210,0 G
Farb.-in.	259,7bz	260,0bz
Felt. & G.	121,5bz	125,5bB
Flender	—,—	—,—
Gels. Bw.	132,5 G	133,5 G
Hammer	135,0 G	135,0 G
Harp. Bb.	—,—	190,0bz
Hilg. Ver.	—,—	—,—
Hoesch	—,—	—,—
Houben	48,— G	54,— G
Hubert B.	135,5 G	135,5bG
Humb. M.	32,50 G	32,— G
Isola	12,50bz	12,75bz
Kabel Rh	166,0bG	166,0 G
KalkerBr.	—,—	120,0 G
Kalk. M.	18,— G	19,— G
Klöckner	119,0 G	121,0 G
Köln. Da.	265,0 G	263,0 G
Köln. Ilu.	70,— G	70,— G
K.-Neu. B.	142,0bz	142,7 G
Maud Pia	52,— G	53,—bG
Mann. R.	148,0 G	150,0 G
Mot Deutz	63,— G	62,—bG
Phönix B.	100,5bz	99,50 G
Rasquin	111,0bz	111,0 G
Rh. Bang.	57,— G	53,— G
Rh. Braun	231,5bz	233,0 G
„A.V.f.Z.	—,—	—,—
„ M. Led.	21,— G	20,25bG
„ Stahlw.	157,0 G	157,0 G
„ Wasser	140,0 G	140,0 G
„ W. Spr.	100,0 G	100,0bz
Rhenania	3,— G	53,25bz
Rodderg.	640,0 G	630,0 G
Stollw.	145,0bG	145,5bz
Tietz	196,— G	196,5bz
V. Stahl	102,5 G	103,0 G
Vv.d.Zyp.	202,0 G	202,0 G
Viers. Spi.	80,— G	80,— G
Wegelin	138,5 G	138,2 G
Wd H'ges	—,—	75,— G
W. Draht	84,— G	84,— G
Witt. Guß	—,—	—,—

Geschäft sehr ruhig bei überwiegend fester Tendenz. Freigabewerte im Vordergrund. Farben mit 262 genannt. Stollwerck fester. Für eine Reihe von Werten keine erste Notierung.

Unnotierte Werte. Arjenheller Sprudel 155G, Braunk. Brikettanl. 8¾G, Carl Friedrich 2G, Chem. Wagner 10G, Deutig Film 62G, Deutsche Lastauto 33G, Elsaß 38G, Hansa Lloyd 50G, Koll u. Spitz 51G, Köln-Lindenthaler Metall-Akt. 86G, Lamberts Sohn 23G, Lederw. Rheindahlen 66G, Parkhotel 140G, Pohlig 100G, Rhein. Glashütte 40B, Rhein. Volksbank 109G, Siegwart Glas 20G, Wessels Wandpl. 126½G, Westd. Bau-Union 23—24½, Welter Elektr. Akt. 59—62G.

Die sämtlichen Börsenversammlungen der Kölner Börse fallen am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Februar 1928, aus.

Düsseldorf-Essener Börse vom 7. Febr. 1928

Im Terminverkehr liegt das Geschäft völlig darnieder. Anfangskurse bis zu 2,5 Prozent höher. Es fehlt an entsprechendem Angebot.

Terminkurse (die eingeklammerten Kurse sind die Kassakurse): Barmer Bankverein 147,5G (146,75G), Gelsenkirchen 134G (133,5G), Th. Goldschmidt 112G (112G), Harpener 187,5G (188G), Mannesmann —G, 152b—151,5G (151G), Rheinstahl —G (167,75G), Ver. Stahlwerke 103,5G (103,5G).

Berliner Produktenbericht.

Rückgang der Preise hält an. Für Weizen wie Roggen ein weiterer Rückschlag, für März-Lieferung stärker als für andere Sichten. Hafer fest, Gerste gut behauptet, Mais behauptet, Mehl lustlos.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg): Weizen, märkischer 225—228, Roggen märk. 228—232, Sommergerste 220—270, Hafer, märkischer 201—212, Mais, gelber Berlin 216—218, Weizenmehl, frei Berlin 28,50—32,75, Roggenmehl, frei Berlin 29,50—33, Weizenkleie frei Berlin 15,25—15,30, Roggenkleie, frei Berlin 15,25, Raps 345—350, Viktoriaerbsen 48—55.

Weizen: März 254 (256,50), Mai 263—262,75 (265—264,50), Juli 267,50—266,75 (270—269,50); Roggen: März 252,50—253,25 (255,50), Mai 260,50—260 (261,50—261,25), Juli 251,50—251,75 (253,50—253). Hafer: Mai 234,50 (234,50), Juli 242.

Amtliche Heu- und Strohnotierungen. (Erzeugerpreise in Reichsmark für 50 kg ab märkischer Station): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,80—1,05, desgl. Haferstroh 0,70—0,85, desgl. Weizenstroh 0,75—0,95, desgl. Gerstenstroh 0,70—0,85, Roggenlangstroh 1,00—1,20, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,60—0,80, bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,60—0,70, Häcksel 1,50—1,75, handelsübl. Heu 1,50—1,90, gutes Heu 2,40—2,70, Luzerneheu 3,50—4, Kleeheu, lose 3,40—3,90, Timothy 3,40—3,80.

Kölner Produktenbörse vom 7. Febr. (Dienstagnachmittagbörse.) 100 kg, Frachtlage Köln, Rm. Weizen inl, 23,60—23,80, Weizen ausl. 28—29,50, Roggen inl. 24—24,20, Roggen ausl. 27—28, Hafer hiesiger 21—22,50, Hafer ausl. 24,75—25,25, Futtergerste ausl. 23,50—23,75, Wintergerste inl. 24—24,50, Sommergerste inl. 26—30, Mais grober 22—23,25, Mais kleiner 22,75—23, Weizenmehl 70 Prozent mit Auslandsweizen 33,75—34,50, Roggenmehl 70 Prozent inl. 33,50—34, desgl. 70 Prozent mit Auslandsroggen 35,25—35,75, Roggenschrot inl. 27,25—27,50, desgl. von Auslandsroggen 30,25—30,75, Weizenkleie grobe 14—15,50, Roggenkleie 14—14,30, Biertreber 17—18, Leinkuchenmehl 38 Prozent 23—23,25, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 22,50—23, desgl. 54 Prozent 23,80—24, Soyaschrot (extrahiert) 46 Prozent 22,65—23,40 (brutto mit Sack), Rapskuchen 38 Prozent 18,25—18,50, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 18,25—18,50, Trockenschnitzel lose 12,25—12,75, Zuckerschnitzel lose 16—17,25, Rohmelasse 11,25, Wiesenheu inl. lose 8—9, Wiesenheu inl. gepr. 8,50—10, Kleeheu inl. lose 11,25—12,25, desgl. gepr. 12,25—13,25, desgl. ausl. 13—14, Roggenstroh gepr. 2,60—3,10, Weizenstroh gepr. 2,60—3,10, Haferstroh gepr. 2,40—2,90 (ab rhein. Station). Inlandsbrotgetreide weiter abgeschwächt, sonst alles ziemlich preishaltend.

Kölner Warenbörse vom 7. Febr. Butternotierung. 100 kg. Rm. Butter (inl.) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung I. Qualität 360, II. Qualität 360—370. Stimmungsbericht: Fest

Dortmunder Viehmarkt. Auftrieb 718 Stück Großvieh, 47 Schafe, 3 Ziegen und 4116 Schweine. Handel in Großvieh in besten Tieren rege, sonst sehr langsam, in Kälbern und Schweinen gut, in Schafen mittelmäßig. Preise kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a) 60—63, b) 58—60, c) 54—57, d) 52—54, e) 48—51, f) 45—47. Bullen: a) 58—60, b) 54—57, c) 49—53, d) 45—48. Kühe: a) 53—54, b) 44—52, c) 32—43, d) 20—31. Färsen: a) 56—60, b) 53—57, c) 45—52. Kälber: b) 85—90, c) 68—84, d) 45—67. Schafe: a) 46—52, b) 40—45, c) 30—39. Schweine: a) 61—62, b) 60—62, c) 60—62, d) 58—59, e) 56—57, f) 54—55, g) 48—56 Rm. In den Preisen sind enthalten die Kosten an Fracht, Viehhofsgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

Essen-Altenessener Schweinemarkt. Amtlicher Marktbericht vom 7. Febr. Auftrieb 1289 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 5—8 Wochen alt 13—18 Mk., 8—12 Wochen alt 18—24 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 24—32 Mk., 4—6 Monate alt 32—40 Mk., größere entsprechend höher. Geschäftsgang: Ferkel, Läufer: Verlauf langsam.

Rostsicherer Stahl der F.-Krupp-A.-G. Die Friedrich-Krupp-A.-G., Essen, hat am 3. Februar in Düsseldorf einen „Nirosta"-Ausstellungsraum eröffnet, der durch wechselnde Ausstellung der verschiedenartigsten Erzeugnisse einen Ueberblick darüber gibt, welche Verwendungsgebiete Krupp und eine Reihe weiterverarbeitender deutscher Firmen dem neuen Werkstoff Nirosta, dem rostsicheren und säurefesten Stahl, erschlossen haben und der so weite Kreise mit der außerordentlichen, technischen und wirtschaftlichen Bedeutung der nichtrostenden Stähle vertraut macht.

Der Aachener Steinkohlenbergbau. Im Jahre 1927 betrug beim Aachener Steinkohlenbergbau die Förderung 5 022 724 Tonnen (arbeitstäglich 16 468 Tonnen) gegen 4 613 452 Tonnen (arbeitstäglich 15 095 Tonnen) im Vorjahre. Die Kokserzeugung betrug 1 057 745 Tonnen (täglich 2898 Tonnen) gegen 964 937 Tonnen (täglich 2644) in 1926. Die Brikettherstellung bezifferte sich 1927 auf 214 202 Tonnen (arbeitstäglich 702 Tonnen) gegen 179 223 Tonnen (arbeitstäglich 588 Tonnen) im Vorjahre. Die Zahl der Arbeiter betrug Ende Dezember 23 970 Mann.

Schifferbörse in Ruhrort. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,80 Mk. mit Freischleppen, 0,92½ Mk. einschl., Antwerpen 1,70 Mk., Brüssel 2,05 Mk., Gent 1,70 Mk., Lüttich 3 Mk.; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Rotterdam 1 Mk. mit Freischleppen, 1,12½ Mk. einschl., Antwerpen 1,90 Mk., Brüssel 2,25 Mk., Gent 1,90 Mk., Lüttich 3,25 Mk. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,60 Mk., Mainz-Gustavsburg 0,90—1 Mk., Mannheim 1—1,10 Mk

Kämpferinnen.

44) **Roman aus der Theaterwelt**

von Maria Regina Jünemann.

Da Ruth an das Gartentor der Villa Greve kam, wäre sie doch am liebsten umgekehrt in einer plötzlichen unklaren unangenehmen Empfindung. Dann wurde sie aber von der Gattin des städtischen Theaterdezernenten angerufen. Frau Dr. Seitz, eine rundliche, lebhafte Brünette, meinte halb erschrocken: „Wir sind wohl die Allerletzten!?"

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt!" Der Konsul sagte es in der vergnügtesten Laune mit der persiflierenden Geste des berufsmäßigen Festordners. „Für gute Plätze kann ich aber leider nicht mehr garantieren! Das Beste wird weg sein!"

„Und Sie haben uns keinen Thron aufgebaut?" lachte Frau Dr. Seitz und ließ sich aus ihrem Mantel herausschälen. Ihr russischgrünes Seidenkleid mit den altrosa Blümchen forderte gleich galante Komplimente des Hausherrn heraus, die aber von einem beredten heißen Blick auf Ruths liebliche Erscheinung — nicht unbemerkt, wie er wähnte — überboten wurden.

Leibhaftig Altwien, im Stil, den die herrschende Mode bevorzugte, stand die junge Schauspielerin wie ein fleischgewordenes Bild vor ihm. Der runde Ausschnitt ließ die zarte Halslinie frei, darauf das feine, ein wenig durchgeistigte Gesicht stolz aufgesetzt. Unterhalb der Brust schlangen sich die flatternden Seidenschleifen des graziösen stahlblauen Kleidchens, in den kleine gelbe Mimosenranken einen reizvollen Gegensatz der Farbenwirkung schufen.

„Der gute Greve zeigt seine Verliebheit denn doch aber ein bißchen sehr primitiv!" tuschelte die Gattin des Theaterarztes ihrem Manne zu. Sie galt in den Salons als gefeierte Schönheit, und es konnte ihr die Laune gründlich verderben, wenn diese anerkannte Tatsache einmal außer acht gelassen wurde.

Der Gedanke, den zwanzigjährigen Gedenktag der Theatergründung nach der Festvorstellung des „Prinz von Homburg" mit dem großen Fest bei dem Kunstmäzen und Aufsichtsratsvorsitzenden Greve zu beschließen, hatte allgemein entzückt. Alles, was in Düsseldorf gesellschaftlich etwas galt, war geladen und gekommen.

Die Frau Intendant, das weißlichblonde Haar hochgetürmt und maisgelb gekleidet, ging mit gewinnendem Lächeln und einer Liste rund, die den Grundstock zu einer eigenen Pensionskasse des Neuen Theaters bilden sollte. Der Konsul stand als erster mit der runden Summe von Fünzigtausend Mark verzeichnet — eine Zahl, die zu seiner Befriedigung von den Nachfolgern noch nicht erreicht worden war.

Man wollte ein zwangloses Brettl auftun und Lichtbilder zeigen, die besonders glanzvolle künstlerische Leistungen des Neuen Theaters im Lauf der zwanzig Jahre ins Gedächtnis zurückriefen.

Die Frau Oberbürgermeister saß im gesalbelten schwarzen Taftkleid mit Fräulein Antonie der aufgeschlagenen Bühne am nächsten. Der ganze große Festsaal mit dem anstoßenden Zimmer war in kleine Tischgruppen zerteilt. Diener reichten Erfrischungen, die inbezug auf Auserlesenheit nichts zu wünschen übrig ließen.

In das Hin- und Herwogen der Farben, Bewegungen und Begrüßungen kam allmählich so etwas wie Ordnung. Und auch das helle Sächsisch der Frau Oberbürgermeister mußte verstummen, als nun die Vorträge einsetzten. Gleich nach der zweiten Nummer gab es die richtige Stimmung. Ein junger Redakteur, zugleich Lustspieldichter, unterbrach keck die Spielfolge, indem er ein hübsch pointiertes Gedicht auf Düsseldorfer Theater- und Presseverhältnisse vorlas. Lachsalben begleiteten es. Die Witze saßen. Der Dichtersmann wußte die kleinen Bosheiten so liebenswürdig einzuflechten, daß die Betroffenen darunter das Oberhaupt der Stadt, die Leiter der drei Theater, der Akademiedirektor und natürlich Regierungsrat Bellwidt, der Zensurwauwau, selbst am lautesten Beifall klatschten.

Während des Programms noch war die Losurne für die Tischordnung rundgegangen. Unter Lachen und Stimmengewirr begab sich der glänzende Zug die breite Treppe hinauf in den flämischen Speisesaal.

Der Konsul löste mit seinem dargereichten Arm Ruth Warburg aus einer Gruppe junger Herren, die ihr auf Leben und Tod den Hof machten.

„Mein gnädiges Fräulein .... ich habe den Vorzug ...."

Mit sanfter Gewalt legte er im Nu zwischen sie und die verdutzt Zurückbleibenden einen durch andere Paare gebildeten Wall.

„Meine Königin!" flüsterte Greve. Und da Ruth weiterlächelte, geriet sein Herz in noch raschere Schwingungen. Aber sie hatte es in dem Wortschwall um sie herum gar nicht einmal gehört, und überdies war sie im Augenblick von einer zufälligen Aehnlichkeit sekundenlang von dem Gedanken genarrt worden, daß Tilenius hier sein könnte. Sie war im Geiste weit fort, als der Konsul ihr beim Niedersitzen an der Tafel feurig die schlanken Finger küßte.

Trotz der ausgelassenen Stimmung ward die Tatsache, daß Greve gerade die kleine Schauspielerin, das eingebildete Ding, zu Tisch führte, was ja durch das Los einigermaßen unbeabsichtigt geschehen sein konnte, allerseits mit mehr oder minder anzüglichen Bemerkungen begleitet. Fräulein Antonie war ehrlich wütend und sandte des öfteren spitze Blicke nach der Mitte der Tafel zu dem Paare hin.

Aber Ruth, der Stein des Anstoßes, merkte nichts. Sie war jetzt wieder so wunschlos glücklich, wie man es nur nach langem Ausgesperrtsein, vor einer guten Rolle und umschwärmt von allen Seiten, sein kann.

Um sie herum jonglierte die Unterhaltung auf und ab. Der Malprofessor zu ihrer Rechten stritt hitzig über den Tisch hinüber mit dem Charakterspieler und einem Redakteur über den Expressionismus.

„Eine Gefahr für die Kunst, jawohl!" sagte er soeben ingrimmig, „weil die Mache und nicht das Genie gilt und weil Expressionismus einfach eine Gegensatzkunst ist, nichts weiter!"

„Erlauben Sie, verehrter Meister!" rief Dr. Seitz herüber, „Ihr Wesen kehrt gleich kräftig aus, scheint mir! Jede Kunstrichtung besteht in ihren schöpferischen Kräften zu Recht. Sie sind imstande und sprechen jede Bewegung, die die vorhergehende überflügelt, als reine Gegensatzkunst an! So wäre zum Beispiel die Romantik ..."

(Fortsetzung folgt.)

†

Das Sechswochenamt

für unsern lieben Vater

Herrn Th. Keuten

findet statt am Donnerstag, den 9. Febr., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Neusser Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Schützenbruders

Wilh. Dickmann

findet Donnerstag morgen 10¼ Uhr vom Sterbehause Königstrasse 64 aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

V. R. K. D.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Herrn Wilh. Dickmann

(40849)

findet am Donnerstag 10¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

Ihre Vermählung

geben bekannt

Dr. jur. Alexander Müller

Ellen May Müller

geb. Kelly.

Rotterdam, Mathenesserlaan 444b, — London,

8. Februar 1928.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 14. Februar 1928, um 16.15 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuß, Breitestr. 46, Zimmer Nr. 13, versteigert werden, die im Grundbuche von Neuß Band 71, Blatt 3415 (eingetragene Eigentümerin am 9. November 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Witwe Anstreicher Martin Adelhoven, Anna** geb. **Meuter,** ohne Stand in Neuß) eingetragenen Grundstücke:

1. Gemarkung Neuß Flur F Parzelle 2811/11, Kapitelstraße 56, a) Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, b) Waschhaus, 2,06 Ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 4518, Nutzungswert zu a) 1050 Mk., zu b) 48 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 2479.
2. Gemarkung Neuß Flur F Parzelle X 2812/11 daselbst, Hofraum, groß 0,06 Ar.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und den Aushang an der Gerichtstafel wird verwiesen. Jeder, der auf Grund des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 irgend welche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, diese Ansprüche bei dem Zwangsversteigerungsgericht sofort anzumelden. Anmeldung ist auf Verlangen des betreibenden Gläubigers glaubhaft zu machen. Anmeldung bei der Aufwertungsstelle genügt nicht.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **am 14. Februar 1928, um 15 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Neuß, Breitestraße 46, Zimmer Nr. 13, versteigert werden die im Grundbuche von Neuß Band 75 Blatt 3579 auf den Namen des **Hubert Kluth,** Geschäftsführer zu Neuß, eingetragenen Grundstücke:

1. Flur H Nr. 394/89, Acker, zwischen der alten u. neuen Jülicherstr., groß 16,50 Ar, groß 11,63 Ar,
2. Flur H 395/89, Acker, zwischen der alten und neuen Jülicherstraße, groß 29,54 Ar,
3. Flur H Nr. 392/8, Acker, zwischen der alten und neuen Jülicherstraße, groß 1,41 Ar.
4. Flur H Nr. 418/6 ꝛc., Acker, zwischen der alten u. neuen Jülicherstr., groß 25,24 Ar.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und den Aushang an der Gerichtstafel wird verwiesen. Jeder, der auf Grund des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 irgend welche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, diese Ansprüche bei dem Zwangsversteigerungsgericht sofort anzumelden. Anmeldung ist auf Verlangen des betreibenden Gläubigers glaubhaft zu machen. Anmeldung bei der Aufwertungsstelle genügt nicht.

Das Amtsgericht.

Photographieren Sie? Ich liefere Ihnen alle Artikel dazu u. entwickle u. copiere Ihre Aufnahmen fachmännisch in kürzester Zeit.

Photo-Landmesser, Neuss, Fernruf 402. — Crefelderstr. 32.

Frühjahrs-Pflanzung.

Sämtliche **Baumschul-Artikel** in schöner, starker, gesunder Ware vorrätig.

Peter Hamacher,

Baum- und Rosenschule,

Uedesheim bei Neuß.



Masken in allen Farben, Qualitäten u. Preislagen.

Wachsperlen, Schellchen, Münzen, Besätze, Pompons, Sterne u. Motive.

Flitterbesatz, Laluband, Gold- und Silber-, in vielen Breiten.

Rüschen für Kinder und Erwachsene.

Tarlatan weiss, schwarz und farbig	m	**0.24**
Karnevalsstoffe in allen erdenklichen Mustern	m 0.90,	**0.80**
Sendelstoff Gold, Silber und viele andere Farben	m	**0.90**
Satin 80 cm breit, in vielen Farben	m 1.50, 1.20,	**0.90**
Tricoline Gold und Silber	m	**0.95**
Glanzsatin besonders schöne und glänzende Ware	m 2.75,	**1.70**

Heinemann & Co

NEUSS BÜCHEL 26-32

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll **am 14. Februar 1928, um 15,30 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Neuß, Breitestr. 46, Zimmer Nr. 13, versteigert werden das im Grundbuche von Neuß Band 55 Blatt 2730 (eingetragener Eigentümer am 31. Oktober 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Albert Schegg,** Fahrradhändler, Neuß), eingetragene Grundstück:

Flur C Nr. 1095/40, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Kaarsterstraße 1, groß 3,03 Ar, Gebäudesteuerrolle 1579.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und den Aushang an der Gerichtstafel wird verwiesen. Jeder, der auf Grund des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 irgend welche Ansprüche zu haben glaubt, wird aufgefordert, diese Ansprüche bei dem Zwangsversteigerungsgericht sofort anzumelden. Anmeldung ist auf Verlangen des betreibenden Gläubigers glaubhaft zu machen. Anmeldung bei der Aufwertungsstelle genügt nicht.

Das Amtsgericht.

Schmerz lass nach

das unübertroffene Mittel gegen **Hühneraugen, Hornhaut usw.**

Tube 50 Pfg.

Allein-Verkauf:

Hubertus-Drogerie

B. Walge, Niederstr. 61.

2500 – 3000 Mark.

als erste Hypothek gegen entsprech. Sicherheit sofort von Privathand auszuleihen.

Anfragen erbeten u. O 66 an d. Exp. d. Z.

Wohnhaus

in gut. Zustande Mittelpunkt der Stadt Neuß gel. — hypothekenfrei — m. freiwerd. Wohnung von 3—5 Zimmern, Küche, Bade- u. 2 Mansarden-Zimmer zu verk. oder zu verm. Ang. unt. **R 67** an die Exped. dieser Zeitung.

Buchhalter

sucht, gestützt auf la. lückenlose Zeugn., Stellung. Angebote u. P 65 an d. Exped. d. Z.

---

2 Grundstücke z. verk. Näh. z. erf. **Hoistenstr. 29**

Schneider zum Ausbessern von Herrenanzügen, sof. für Privat gesucht. Heimarbeit. Offerten unter **S 68** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche zum 15. Febr

einen Knecht

der m. Pferden umgeh. kann, u. all. landwirtsch. Arbeiten versteht.

Frz. Honnerich, Düsseld.-Himmelgeist 7 Nr. 71.

Tüchtiger

Maschinenschreiner

(gelernter Schreiner)

und Bankschreiner

gesucht. **Hans Trieb,** Schreinermstr., Neuß, Hammtorstraße 40. Telefon 4126.

Tüchtiger **Möbelschreiner** per sofort gesucht.

Hermann Heuter, Zitadellstraße 4.

Ein fleißiger

Arbeiter

für sofort gesucht.

Weyerstraße 41, Toreingang.

Mit allen Gartenarbeit. vertrauter **Mann** sucht **Stelle.** Off. unt. **T 69** an die Exp. dieser Ztg.

Mädchen, welches gut bügeln kann, tagsüber gegen hoh. Lohn gef.

Neustraße 31.

Zuverlässiges, fleißiges

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren, welches schon in herrschaftlichem Haush. tätig war, für 1. März nach Wevelinghoven gesucht.

Ang. unt. **S 1068** an die Exped. dieser Ztg.

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren aus guter Familie für sämtliche Hausarb. u. zeitweise auch Feldarbeiten gegen gut. Lohn und Behandlung. Persönliche Vorstellung bei **Heinrich Scheurenberg,** Düsseldorf-Hamm 171.

Für sofort ein älter., braves, fleißiges **Mädchen** für mein. Haushalt gesucht. Gut. Lohn und Familienanschluß.

Frau Carl Müller, Neuß, Oberstraße 121.

Suche für Küche und Hausarbeit ein treues, kath., älteres

Mädchen.

Große Wäsche außer d. Hause. Lohn u. Eintr. nach Uebereinkunft.

Adolf Bongartz, Metzgerei, Zollstraße 18. Telefon 3326.

Fastnachtskostüme

in großer Auswahl kauf- und leihweise, staunend billig.

Frau Fritz Nolten, Krämerstraße 9.

Obstbäume

in allen Formen.

Beerenobst-, Rosen-, Heckenpflanzen

sowie alle anderen Baumschulartikel. Preisliste u. Katalog auf Wunsch.

„POMONA"

Baumschulen und Obstplantagen

Neuss am Rhein,

Inhaber:

H. A. Schloesser.

Schmerz laß nach!

Restlose Hühneraugen- und Hornhaut-Vertilgung.

Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz — kein Verband — kein Pflaster — kein Verschieben — kein Pinsel — kein Stift — keine Salbe.

Viele Anerkennungen.

Nur **50** Pfg.

Alleinverkauf für Neuß:

Hubertus-Drogerie Bernh. Walge,

Niederstraße 61.

Sofas, Chaiselongues. Auflegematratzen, Patentrahmen,

größte Auswahl. Anzahlung 10 Mark, bequeme Raten.

Eig. Polstermöbelfabrik.

Ervens Möbellager

Niederstraße 32. Quirinus-Brauerei

Neue Küche f. 240 Mk. zu verk., best. aus 2 Schr., 1 Tisch, 2 Stühle Zu erfr. Hammtorstr. 34

Wer morgens müde und abgespannt ist, keine Energie zur Arbeit aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Haustur mit dem echten

Doppelherz

dem ärztl. empfohl. Kraftmittel bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche Schlaflosigkeit usw. Die Wirkung überrascht geradezu. Originalflaschen zu 2.50 u. 5.— Mk. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:

Drogenhaus C. Haack, Oberstraße 104, Ecke Clarissenstraße; **Hubertus-Drog. Bernh. Walge,** Niederstr. 61; **Drogerie P. Wolsen,** Friedrichstr. 24.

---

1. Ziehung 15. u. 16. Febr.

Große

Volkswohl-Lotterie

39 564 Gewinne = Rm.

Hauptgewinne

400 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Beide Ziehungen gültig

Einzellose . . . **1.**— Rm.

Doppellose . . **2.**— Rm.

Porto und 2 Listen 50 Pf. extra empf. und vers. geg. bar oder Briefmarken, auch Nachnahme von 3 Losen an

EMIL STILLER Bankhaus Hamburg 5, Holzdamm 39

2. Ziehung 18. — 23. April

Auto-Eiltransporte.

Bote Neuß-Düsseldorf-Köln

Jacob Beiß, Rheinwallstr 16 Tel 4685

Schäferhündin

auf den Namen Asta hörend entlauf. Wiederbringer erh. Belohnung.

Kölnerstr. 14.

Auto-Privatvermietung und Kleintaxe

Tag und Nacht geöffnet.

Telefon 4181

Math. Matheisen.

Apfelsinen und Aepfel

kauft man am besten und billigsten direkt beim Importeur.

Direkter Verkauf an die Verbraucher ohne Zwischenhandel, daher die billigen Preise.

Apfelsinen, nur Qualitätsware
10 Stück 50, 60, 70, 80, 90, 1.—.

Citronen, 10 Stück 70 Pfg.

Mandarinen, feinste Früchte
Pfund 50 Pfg.

Matrelbückinge, Pfund 35 Pfg.
3 Pfund Kiste 0.95 Mk.
5 Pfund Kiste 1.50 Mk.

Sprotten, Pfund 60 Pfg.
3 Pfund Kiste 1.50 Mk.
1 Pfund Kiste netto 55 Pfg.

Beste holl. Vollheringe,
10 Stück 75 Pfg.

Donnerstag u. Freitag großer billiger Seefischverkauf.

Joh. Hilgers,

Capitelstraße 1.

Marine-Verein Neuss.

Gegründet 1895.



Am **11. Febr., abends 8 Uhr,** hält der Marine-Verein in den Räumen des **Rest. Atlantik** unter dem Motto:

„Im Reiche des Mikado"

sein diesjähriges

Kostüm-Fest

ab. Um recht regen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Ein eventl. Ueberschuss wird dem „Conto Kutterbau" der Jungmannschaft des M.-V. zugeführt.

Seiden-Lampenschirme

werden in jeder gewünschten Ausführung angefertigt.

Fertige Schirme in vielen Farben und Grössen vorrätig.

Spezialgesch. Oberstr. 67.

Rheinische Hochschule,

Köln, Auf dem Berlich 18, Fernruf 1669

Hochlehrkurse

für junge Damen, welche die Küche durch die Praxis erlernen wollen. Prospekt zu Diensten Pension im Hause

Schumacher-Bandau,

Traiteur.

---

3 **Wasserpumpen,**
1 **Jauchepumpe (Luna)**
1 **Brennholzkreissäge,**
1 **Milchseparat., 100 L.,**
billig zu verkaufen.

Jak. Hoffmann, Rosellen 44.

Groß. schwarzer **Hund** zugel. Geg. Einrück.-Geb. u. Futterkosten abzuh. **Promenade 10.**

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter D 1079 an die Exped. d. Ztg.

Schriftl. Heimarbeit.

Vitalis-Verlag

München C. 2.

Mittwoch, 8. Februar 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 32

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 8. Februar 1928.

Titularfest der Jünglingskongregation (Junggesellen-Sodalität) von St. Quirin. Am vergangenen Sonntage konnte die Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre ihr Titularfest begehen. Morgens fand in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt mit Generalkommunion der Sodalen statt. 6 Uhr abends hatte die Bruderschaft Andacht mit Predigt. In diesem Jahre hatte das Titularfest eine besondere Bedeutung.

Ein Mitglied der Bruderschaft, Herr Rentner Joseph Tappermann, Erftstraße, war nämlich 50 Jahre Mitglied der Sodalität. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums hatte der Jubilar beim feierlichen Hochamte auf dem Chor einen Ehrenplatz eingenommen. Nach der kirchlichen Feier erschienen gegen Mittag der Präses des Vereins, Herr Kaplan Müller und die Vorstandsmitglieder in der Wohnung des Herrn Jubilars zur Beglückwünschung. Bei dieser Gelegenheit erhielt Herr Tappermann ein schönes Bild mit Widmung zum Andenken überreicht. Auch anderweitig erfolgten zum Jubeltage von nah und fern zahlreiche Gratulationen, die ein Beweis dafür sein dürften, welch allgemeiner Beliebtheit sich der Jubilar bei allen Kreisen erfreut. Demselben wurde in der Festandacht die Jubiläums-Medaille feierlich überreicht.

Pfarrbücherei St. Marien. Folgende Bücher sind neu in die Bücherei eingestellt worden: Nr. 1217 B Koch-Breuberg, Allerlei Wahrheiten; Nr. 1284 B Kujawa, Militärhumoreske; Nr. 216 B Böhlau, Ratsmädelgeschichten; Nr. 1716 B Rosen, Der König der Vagabunden: Nr. 1155 B 1 Armin Kaufen; Nr. 1627 B Raabe, Chronik der Sperlingsgasse; Nr. 1391 B Löns, Werwolf; Nr. 645 B Frenßen, Die drei Getreuen.

Mar. Jünglings-Kongregation St. Marien. Heute abend 8 Uhr Versammlung der Mitglieder, welche sich an der Musikabteilung beteiligen wollen. Es wird dort über die Proben, den Tag der Probe usw. gesprochen werden. Alle Mitglieder, welche ein Instrument spielen, sind freundlichst dazu eingeladen.

Pater Expeditus in Neuß. Am kommenden Freitag, um 8 Uhr, spricht in der Aula des Gymnasiums, auf Einladung des hiesigen katholischen Akademikervereins, der bekannte Kulturkritiker und Kunstfreund, Pater Expeditus Schmidt O. S. B. über „Bühne und Sittlichkeit". Das zeitgemäße Thema dürfte viele Interessenten finden.

Der kath. Arbeiterverein St. Marien lud zum vergangenen Sonntag seine Mitglieder nebst Anverwandten zu seiner ersten Monatsversammlung im neuen Jahre zum Gesellenhause. Recht viele — fast 300 — waren dieser Einladung gefolgt. Der Präses eröffnete die Versammlung kurz nach 7¼ Uhr. Zuerst wurde die Einführung einer Gesangsabteilung beschlossen, die sich noch im laufenden Monat zusammenfinden solle. Dann wurde eine lustige Feier für Sonntag, den 19. Februar (Fastnacht) besprochen.

Den Hauptteil des Abends füllte eine Rede des Herrn Stadtv. Thomae über die schwebenden Fragen der Kommunalpolitik. In schöner, klarer Weise verstand es der verdiente Führer der Zentrumspartei, uns einen Einblick in so manche Dinge, die jeden Mitbürger interessieren müssen, zu geben. Er zeigte die Schwierigkeiten auf, in die durch die geplante Neugestaltung des Regierungsbezirkes unsere Vaterstadt hineingedrängt wird. Hochinteressante Bemerkungen machte er über den Haushalt der Stadt, der jetzt bald wieder im Mittelpunkte des Interesses der Stadtväter und der ganzen Bürgerschaft stehen werde. Allgemeiner Beifall belohnte den Redner, dem auch an dieser Stelle nochmals der Dank des Vereins ausgesprochen sei. Die bewährte Theaterabteilung des Vereins ließ es sich nicht nehmen, auch an diesem Sonntag alle Erschienenen durch ein sehr gut gespieltes Schauspiel in 2 Aufzügen zu erfreuen. Es war ein Bild nach dem Leben gezeichnet, vom Irregehen, Schuldigwerden und Rückkehr. Der Abend wird sicher noch recht lange in den Seelen der Mitglieder nachklingen.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute. Heute abend Aussprache-abend. Das Referat hat Herr Rektor Mennicken übernommen. Redner spricht über: „Pazifismus und katholische Kirche".

Kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend. Unsere nächste Monatsversammlung findet am kommenden Sonntag, den 12. Februar, abends 7½ Uhr, im Saale des Katholischen Gesellenhauses statt. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Opfergemeinschaft, Vortrag „Christus und die moderne Wissenschaft", Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden unsere Vereinsmitglieder, wie auch alle Mitglieder, die der Opfergemeinschaft angehören (also auch die Frauen, die Mitglied in dieser Gemeinschaft sind) herzlichst und dringend eingeladen. Eine besondere Einladung ergeht nicht. Ein zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Die Notgemeinschaft vom Glockhammer hielt vorgestern unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Herrn Kassierer Karl Kux, ihre Versammlung ab. Vorab wurde der Toten des Jahres 1927 durch Erheben von den Sitzen gedacht. Acht Mitglieder waren im vergangenen Jahre gestorben. Eingenommen wurden 1927: 1899 Mark, denen Ausgaben von 1382 Mk. gegenüberstanden. Der Kassenbestand war am 1. Januar 512 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Für ein verzogenes Mitglied wurde eine Neuwahl getätigt. Neu eintretende Mitglieder für 1928 können sich bis 1. April melden, zahlen 1,50 Mark Einschreibegeld und die Beiträge vom Sterbegeld vom 1. Januar 1928 ab.

Rheinisches Städtebund-Theater. Am Sonntag, den 12. dss. Mts., abends 7½ Uhr, findet die Erstaufführung der Lustspiele „Der zerbrochene Krug" von Kleist und „Der Prahlhans" von Plautus, statt.

Kammerlichtspiele. Wie berichtigend zu der gestrigen Anzeige mitgeteilt wird, betragen die Eintrittspreise zur heutigen Jugendvorstellung 30, 50 und 80 Pfennig.

Geschäfts- und Familienjubiläum. Vorgestern feierte Herr Metzgermeister Jean Klaßen seine silberne Hochzeit verbunden mit einem 40jährigen Geschäftsjubiläum. Vom Jahre 1888 bis 1895 wohnte er im Hause Niederstraße 38 und kaufte im Jahre 1894 sein jetziges Haus. Er ist volle 40 Jahre Abonnent der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Herzlichen Glückwunsch!

Zentrumspartei Neuß-Land.

Die Mitglieder des Kreisparteiausschusses, die eine persönliche Einladung für Freitag erhalten haben, werden hiermit benachrichtigt, daß die Kreisparteiausschußsitzung bis auf weiteres verschoben worden ist, da der größte Teil der Mitglieder am gleichen Tage anderwärtig zu einer wichtigen Versammlung bereits eingeladen wurde und diese Tagung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Im Monat Januar 1928 wurden 72 Kinder geboren, 27 Knaben und 45 Mädchen. 1 Kind wurde totgeboren. Gestorben sind 28 männliche, 29 weibliche Personen. 26 Ehen wurden geschlossen. 310 Personen zogen zu. 293 Personen verzogen von hier. Es ist demnach im vergangenen Monat in der Bevölkerung ein Zugang von 32 Personen zu verzeichnen.

Zehn Bitten der Blindenführhunde an das Publikum! Der Allgemeine Blindenverein, Berlin, verbreitet ein Flugblatt, in dem 10 Bitten der Führhunde ausgesprochen werden, die nicht nur für die Berliner, sondern für alle Blinden von großer Bedeutung sind und deshalb überall Beachtung finden sollten. Ihr wesentlicher Inhalt ist:

1. Streichelt uns nicht! Ihr lenkt uns ab und erschwert uns unsere Pflicht. 2. Lockt uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben. 3. Füttert uns nicht! Wir dürfen nur unseren Herrn lieben. Von ihm erhalten wir Nahrung und Leckerbissen genug. 4. Hilfe beim Führen leistet unserem Herrn von der Seite aus, wo wir uns nicht befinden! Helft nicht durch Zupfen und Anfassen, sondern durch Worte. 5. Den Uebergang über eine verkehrsreiche Straße erleichtert uns durch Zuruf, sobald die Straße frei ist! 6. Weichen wir einem Hindernis nicht aus, so räumt es nicht weg, sondern laßt unserem Herrn die Möglichkeit, uns durch Wiederholung des Führens ins Gedächtnis zu rufen, was wir gelernt haben: Den Hindernissen richtig auszuweichen! 7. Achtet auf eigene oder andere Hunde, so daß wir von ihnen nicht belästigt werden! 8. Belästigt uns nicht durch Neugierde! Neugierde verletzt! 9. Wollt Ihr Euch über uns beschweren, so tut dies bitte bei den Organisationen unserer Herren, den Blindenvereinen. 10. Wir danken Euch für jede Hilfe, besonders für die Erfüllung dieser unserer Bitten!

Finanzwissenschaftliche Sondervortragsreihe. Die Arbeitsgemeinschaft der niederrheinischen Verwaltungsakademien veranstaltet in Verbindung mit dem Landesfinanzamt Düsseldorf eine Sondervortragsreihe, die die Grundlage des deutschen Steuerwesens durch allererste Fachleute darstellen soll. Die hervorragendsten Männer der Finanzpraxis und Finanzwissenschaften sind gewonnen. Ueber die staatsrechtlichen Grundlagen der Besteuerung wird Staatssekretär Professor Dr. Popitz (Berlin) am Mittwoch, den 8. Februar (15¼—16¾ Uhr) sprechen. Im Anschluß daran wird Ministerialdirektor Dr. Zarden über das deutsche Steuersystem vortragen.

Am Montag, den 13. Februar, um die gleiche Tageszeit, sprechen Universitätsprofessor Dr. Hoffmann (Münster) und Universitätsprofessor Dr. Mann (Köln) über die wirtschaftlichen Grundlagen der Besteuerung, die finanzielle Belastung Deutschlands und die Steuerpolitik. Am Montag, den 27. Februar, wird Universitätsprofessor Dr. Hensel (Bonn) über das hochinteressante Thema „Steuervereinheitlichung und Verwaltungsreform" sprechen. Den Schlußvortrag über die „Steuerverwaltung" wird Ministerialrat Dr. Boenicke halten.

Verlängerung des Vertriebes der Hindenburg-Wahlfahrts-Briefmarken und -Postkarten. Durch Entscheidung des Herrn Reichspostministers ist der Verkauf der Hindenburg-Postwertzeichen bei den Postanstalten bis zum 31. März d. Js. verlängert worden. Entsprechend wird auch der Vertrieb der Marken und Postkarten durch die Organisationen der Deutschen Nothilfe bis Ende März weitergeführt, stellen doch die Hindenburgmarken, deren Erlös bekanntlich vorwiegend Klein- und Sozialrentnern zugute kommt, die deutsche Wohlfahrtsmarke dieses Winters dar. Die Frankierungsgültigkeit für In- und Ausland währt bis zum 31. Mai 1928. Es ist zu erwarten, daß eine Verlängerung erhebliche Mehreinnahmen für die Wohlfahrtszwecke zur Folge hat. Die Marken sind bei den bekannten Wohlfahrtsstellen zu haben.

Rücksicht auf Feiertage bei gerichtlichen Terminen. Die Feiertage sollen bei der Anberaumung von Terminen berücksichtigt werden, auch wenn sie nicht gesetzlich anerkannt sind. Den örtlichen und konfessionellen Verhältnissen ist gebührend Rechnung zu tragen. Endlich soll Anträgen auf Verlegung von Terminen nach Möglichkeit entsprochen werden, wenn sie mit religiösen Bedenken begründet und rechtzeitig gestellt werden. Diese ältere Anordnung ist jetzt wieder in Erinnerung gebracht worden.

Ueberfahren. Der Rottenarbeiter Heinrich Höttges von Osterath, der bei der Reichsbahn bei der Neußer Bahnrotte beschäftigt ist, wurde mit noch anderen Arbeitern auf der Strecke Neuß-Köln in der Nähe der Rheydterstraße von einer Maschine überrascht. Während ein Rottenarbeiter aus Holzheim nicht lebensgefährlich verletzt wurde, wurden Höttges beide Beine vom Körper getrennt. Der Verunglückte, der unverheiratet ist, wurde im Neußer Krankenhaus untergebracht.

Kirchliches.

Recollectio Mittwoch, den 8. d Mts., nachmittags 4 Uhr, im Marienberg.

Er hat den Posträuber Hein festgenommen.



Polizei-Rottmeister Fritz Lechner.

Der Kaltblütigkeit und Sicherheit des Polizei-Rottmeisters Fritz Lechner ist es zu verdanken, daß der berüchtigte Posträuber Hein, der bereits drei Gendarmen, die ihn verhaften wollten, über den Haufen geschossen hat, bei Weingarten endlich festgenommen wurde.

Wilhelm Hankamer zum 70. Gebartstag.

Am morgigen Donnerstag feiert Herr Chefredakteur Wilhelm Hankamer in Essen seinen 70. Geburtstag. Damit tritt ein Mann von überaus reichen Verdiensten um die katholische Sache, ein hervorragender Journalist, in das Patriarchenalter. Geboren am 9. Februar 1858 in Rheinberg am Niederrhein, war es zunächst seine Absicht, sich dem Lehrerberufe zuzuwenden. Doch in den Kulturkampfsjahren ging er, ein Siebzehnjähriger, nach Wesel und trat am 19. Juli 1875 in die Redaktion der „Weseler Volkszeitung" ein, um sich dort zum Verteidiger der ewigen Wahrheiten und der Rechte und Freiheiten der Kirche auszubilden. Tagsüber arbeitete er, nächtlicher Weile studierte er in den Geschichtswerken. Volle 27 Jahre harrte er in guten und in bösen Tagen in Wesel aus. Sein Beruf führte ihn mit dem damals in Wesel internierten großen Bekennerbischof Konrad Martin von Paderborn zusammen, der dem ideal gesinnten Redakteur großes Wohlwollen bezeigte. Mutig und unerschrocken machte sich Wilhelm Hankamer zum Wortführer und Verteidiger der katholischen Interessen und nahm mit heiligem Frohmut selbst Gefängnisstrafen und schwere Geldstrafen auf sich. Wilhelm Hankamer wurde Mitarbeiter einer Reihe Zeitungen und gab mit Julius Bachem die Denkschrift über die Parität in Preußen heraus. Sein organisatorisches Talent drängte nach weiterer umfassenderer Betätigung. Im Kreise Moers, seinem Heimatkreise, und in Wesel organisierte er die Zentrumswählerschaft. Seine Schlagfertigkeit machte ihn als Diskussignsredner gefürchtet. Auch die Geschichte des Wahlkreises Rees-Moers hat er für die Jahre 1867—1912 aus dem Erlebnis dieser schweren Kampfzeit dargestellt. 1902 trat er als Hauptschriftleiter in die Redaktion der „Essener Volkszeitung". Zu seinen vielseitigen redaktionellen Arbeiten übernahm er noch die ehrenamtliche Leitung des Parteisekretariates in Essen. Neben der Schaffung eines weitverzweigten Vertrauensmännersystems widmete er sich auch der Förderung des Volksvereins für das kath. Deutschland, dessen Mitgliederzahl in dem von ihm geleiteten Pfarrbezirk auf mehrere Tausend stieg. Daß Essen von allen Industriestädten in der Vorkriegszeit die Zentrumsfahne entfaltete, ist vorwiegend seinem Wirken zu danken.

In freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Zentrumsführer Matthias Wiese in Werden suchte Hankamer die Spannungen, die in einer Weltanschauungspartei wie dem Zentrum naturgemäß stärker sind als in rein wirtschaftlich orientierten Verbänden, auszugleichen ohne Aufgabe persönlicher Ueberzeugung und Einsicht. Namentlich zur Revolutionszeit, beim Roten Ruhrkrieg und beim französischen Einbruch in das Ruhrgebiet hat er seine echt deutsche vaterländische Gesinnung und charaktervolle Mannhaftigkeit gar oft zu beweisen vermocht. Noch heute finden seine zielklaren Leitartikel in der Essener Volkszeitung allgemeine Beachtung. Von seinem staunenswerten Fleiße zeugen auch drei beachtenswerte Bücher, die er schrieb. Zur Zeit arbeitet er an der „Geschichte der Essener Volkszeitung" und zeichnet im besonderen die großen Verdienste der Zentrumspartei um Staat und Volk auf. Für sich suchte er nie äußere Ehrungen, aber wo Arbeit zu leisten ist, da ist Wilhelm Hankamer stets zu finden.

Das Vertrauen seiner Kollegen berief Wilhelm Hankamer schon 1907 in den Vorstand des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Als dem langjährigen Rendanten des Vereins, dem verdienten Neußer Kaufmann Broix, am 4. Februar 1910 die Augen zufielen, war Wilhelm Hankamer der berufene Nachfolger. In unübertroffener Treue und Sorgsamkeit hat er seitdem über den Finanzen des Vereins gewacht und den Verein durch manche Schwierigkeiten glücklich hindurchgeführt. Möge es dem verdienten Manne beschieden sein, in der gleichen Geistesfreude wie bisher unseren Idealen zu dienen, zugleich ein Muster und Vorbild für die Jüngeren, die ihm in den Fußstapfen eines Zentrumsredakteurs nachfolgen. Ad multos annos!

Arbeitsmarktlage im Bezirk Neuß im Monat Januar.

Während durch die Witterungsverhältnisse im Laufe des Monates Dezember die Arbeitslosenziffer jäh anschwoll, brachte der Monat Januar wieder ein langsames Fallen derselben. Dementsprechend fiel die Zahl der Versicherungspflichtigen bei den Krankenkassen im Arbeitsnachweis-Bezirk im Monate Dezember von 32 304 auf 31 201, im Laufe des Monats Januar stieg dieselbe in der Stadt Neuß von 18057 auf 18268.

Nachfrage herrschte nach jüngeren landwirtschaftlichen Fachkräften, besonders Pferdeknechten und Melkmädchen. Die Stellen konnten größtenteils durch Hinzuziehung von Kräften aus anderen Arbeitsnachweisbezirken besetzt werden.

Nachfrage herrscht ebenfalls nach Kräften der Metallindustrie, die teilweise nicht gestellt werden konnten. Es

Rundfunk.

Donnerstag, den 9. Februar.

Langenberg (Welle 468,8). Münster (Welle 241,9). Aachen (Welle 400). Köln (Welle 283). 13.05: Köln, Mittagskonzert. 16.45: Köln, Berühmte Liebespaare. 17.30: Köln, Gutes Deutsch! 18.00: Köln, Vesperkonzert. 19.15: Münster, Spanisch. 19.45: Köln, Aus einer Arbeiterbiographie. 20.15: Köln, Bunter Abend. Anschließend bis 24.00: Köln, Nachtmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.30: Mittagsständchen. 15.30: Das Gewehr. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: „Ukrainische Geschichten". 18.30: Haus und Garten. 18.45: Fleischvergiftungen. 19.15: Lesung. 20.15: Uebertragung Stuttgart. 22.30: Uebertragung Berlin. Anschließend bis 0.30: Uebertragung Berlin.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Landwirt. 15.30: Maskenfeste einst und jetzt. 16.00: Spanisch. 16.30: Neue französische Dichtung. 17.00: Konzert. 18.30: Naturkräfte und Naturkatastrophen. 19.00: Deutsche Romantik. 19.25: Die moderne Industriewirtschaft. 19.55: „Salome". Tragödie in einem Akt von Oscar Wilde. 22.30: Funktanzstunde.

Königswusterhausen (Welle 1250). 14.00: Der gesellige Abend. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Hausgehilfengesetz und Hauswirtschaft. 15.40: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30: Deutsche Winterbilder. Die Voralpen. 17.00: Uebertragung Berlin. 18.00: Kriminalistik und Okkultismus. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Berufswahl und Landwirtschaft. 19.20: Leben und Werke Rudolf Maria Holzapfels. Ab 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 16.15: De Kasper is dor! 16.15: Humoresken. 17.00: Konzert. 19.00: Ergebnisse der neuen Zellenlehre. 19.25: Mitarbeit der Laien im Kampfe gegen die Tuberkulose. 20.00: Wirtschaftliche Zwiegespräche. 20.15: Rudolf Kinau liest aus eigenen Werken. 21.00: Sind ji all dor? 23.30—0.30: Tanzmusik.

London (Welle 361,4). 13.00: Klavierkonzert. 14.00: Schallplattenmusik. 15.30: Die ersten Frühlingsblumen. 16.00: Abendgesang. 16.45: Die Vulkane von St. Vincent. 17.00: Konzert. 18.00: Orgelkonzert. 19.00: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.20: Zwischenspiel. 20.00: Neue Novellen. 20.15: Grundlagen der Musik. 20.25: Wie soll man Musik hören? 20.45: Klaviervorträge. 21.00: Konzert. 22.15: Varietés. 23.00—1.00: Tanzmusik.

---

fehlen z. B. Maschinengewindeschneider, Horizontalbohrer, Fräser, Nieter usw. Ueberhaupt werden jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren stark gefragt, während ältere Arbeiterinnen zur Entlassung kommen und nur schwer wieder zu vermitteln sind.

Die Bauarbeiter konnten in größerer Zahl wieder ihre Arbeit aufnehmen, desgleichen die Heimarbeiterinnen in der Krawattenindustrie. Entlassungen größeren Umfanges waren in keinem Industriezweige zu verzeichnen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden Anfang Januar 1769 Hauptunterstützungsempfänger, Ende des Monats 1517 unterstützt. Es entfallen auf Neuß-Stadt 799 bezw. 685, auf Neuß-Land 970 bezw. 312, auf Grevenbroich 970 bezw. 520. Mit Notstandsarbeiten wurden Anfang Januar 34 Arbeiter, Ende des Monats 201 beschäftigt. Es entfallen auf Neuß-Stadt 34 bezw. 108, auf Neuß-Land — bezw. 79, auf Grevenbroich — bezw. 14. Aus der Kreisfürsorge wurden Anfang Januar 402 Hauptunterstützungsempfänger unterstützt. Ende des Monats 396. Hiervon entfallen auf Neuß-Stadt 244 bezw. 245, auf Neuß-Land 158 bezw. 32, auf Grevenbroich 158 bezw. 119. Außerdem wurden Anfang Januar 2 Krisenunterstützungsempfänger mit Notstandsarbeiten beschäftigt, Ende des Monats 63; aus Neuß-Stadt 30, aus Neuß-Land 18, aus Grevenbroich 5.

Im Laufe des Monats Januar wurden dem öffentlichen Arbeitsnachweis Neuß 444 offene Stellen, hierunter 90 für Frauen, gemeldet, der Zweigstelle in Grevenbroich 108. An Arbeitsuchenden meldeten sich in derselben Zeit in Neuß-Stadt und Land 2158 männliche und 343 weibliche Personen, in Grevenbroich 875 bezw. 15. Arbeit fanden auf dem freien Arbeitsmarkte durch das Arbeitsamt Neuß 336 Männer und 71 Frauen, durch die Nebenstelle Grevenbroich 56 bezw. 2.

Fürsorgeerziehung.

Von der Fürsorgeerziehungsbehörde der Rheinprovinz wird uns geschrieben: Vom Vormundschaftsgericht angeordnet, tritt Fürsorgeerziehung und damit in der Regel Unterbringung in einem Erziehungsheim ein, wenn Jugendliche vom rechten Wege abgeirrt sind oder infolge Verschuldens der Eltern körperlich oder sittlich zu verwahrlosen drohen. Etwa ¼ aller Zöglinge ist in Fürsorge nicht wegen eigener Schuld, sondern weil ihre Eltern die Sorgepflicht verletzen. Bei den schulentlassenen Jugendlichen liegen neben der großen Schuld, die in den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen ist, auch eigene Verfehlungen vor. Bei den Jungen Arbeitsscheu, Eigentumsdelikte und mit rund 20 % auch sexuelle Verirrungen (homosexuelle Handlungen oder Vergehen an kleinen Mädchen); bei den Mädchen mit rund 90 % sexuelle Verirrungen (Prostitution oder wahlloses Verkehren mit mehreren Männern).

Rasch ist einem Jungen beigebracht, daß er im Leben ohne Arbeit und als Dieb nicht durchkommt. Länger dauert es bei Mädchen, bis sie einsehen, daß sie sexuell abgeirrt waren. Sobald man glaubt, daß der Jugendliche sich draußen im Leben halten kann, erfolgt entweder Entlassung nach Hause (wenn das Elternhaus gut ist), oder Unterbringung in Pflegestellen, in Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis. Leider geht es nicht immer gut mit den Entlassungsversuchen, und etwa ¼ bis ⅓ der Jugendlichen muß nochmals kürzere oder längere Zeit in Anstaltserziehung zurückgenommen werden. Freude und Leben herrscht in den Anstalten. Sport, Theater, Kino, Gesang und Lektüre füllen die Freizeiten aus. Aber es muß auch tüchtig gearbeitet werden, denn es gilt, den Jugendlichen Freude an der Leistung beizubringen und sich auf einen Beruf vorzubereiten. Die Jungen werden in Werkstätten (Schlosserei, Schreinerei, Schuhmacherei, Schneiderei, Mattenfabrik, Steinfabrik etc.) beschäftigt oder arbeiten in den großen landwirtschaftlichen Betrieben der Anstalten. Die Mädchen lernen alles, was eine Hausfrau und Mutter nötig hat. Daneben können sie sich als Näherin, Büglerin, Stickerin, Wäscherin etc. ausbilden und Kochkurse durchmachen.

Nach der Begabung werden die Berufe ausgewählt. Besonders talentierte Jugendliche können auch höheren Berufen zugeführt werden.

Bei Disziplinarstrafen herrscht „Entziehung von Vergünstigungen vor" (negatives Strafsystem). Körperliche Züchtigung ist bei schulentlassenen Mädchen ausgeschlossen; bei schulentlassenen Jungen wird diese Strafe nur sehr, sehr selten als ultima ratio angewandt.

In den Anstalten ist durchweg Verpflegung, Kleidung, Hygiene und Unterhaltung wesentlich besser als in der Durchschnitts-Arbeiterfamilie. Der Erfolg der Fürsorgeerziehung ist mit 85 bis 90 % als ein guter zu bezeichnen. Nur etwa 10 % der Zöglinge halten sich später nicht und landen im Gefängnis. Mehr als 75 % der Jungen verdienen sich durch gute Führung den Erlaß früher verhängter Gefängnisstrafen.

Landfrauen!

Am **Donnerstag,** den 9. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, in **Neuß Hotel Pilartz:**

Landfrauentagung.

Landfrauen, beteiligt Euch wieder recht zahlreich.
Vorträge Vorführungen, Film.

Die Fürsorgeerziehung und auch der „Fürsorgezögling" sind besser als ihr Ruf.

„Hilfe zu leisten den Opfern von Erbe und Umwelt und Wirtschaft." — „Pflicht ist's uns allen; verloren der Mensch nur, der Helfer nicht fand."

Landesverband Rheinland des Deutschen Beamtenbundes.

Der Landesverband Rheinland des Deutschen Beamtenbundes hielt eine außerordentliche Hauptausschußsitzung. Der Vorsitzende Görgen (Bonn), referierte über die Hauptfragen. Folgende Entschließungen wurden angenommen:

1. Der Hauptausschuß des Landesverbandes Rheinland erkennt die gute Absicht des Finanzministers an, den Beamten statt der vielen Versprechungen endlich eine den Teuerungsverhältnissen in etwa entsprechende Besoldung zu gewähren. Diese Absicht ist in vielen Fällen vereitelt durch Verschlechterung des Besoldungsdienstalters, durch unterschiedliche Behandlung der Unverheirateten und ungenügende Berücksichtigung der Diätare. Im besonderen ist auch noch zu beklagen, daß die Kinderzulagen zu gering bemessen sind. Ebenso sind die Forderungen für die Ruhestandsbeamten nicht genügend beachtet.

Der Hauptausschuß beauftragt den Vorstand des LV., alle maßgebenden Instanzen erneut auf die Mängel in der Besoldungsregelung hinzuweisen und auf deren Abstellung zu wirken. Hierbei muß auf Einheitlichkeit der Besoldung in Reich und Ländern hingezielt werden.

2. Wenn schon die Besoldungsneuregelung viele berechtigte Wünsche unerfüllt gelassen hat, so hat sie den Beamten des besetzten und besetzt gewesenen Gebietes durch den Abbau der Sonderzuschläge noch weniger gebracht. Es liegt darin eine Mißachtung der Gesamtbevölkerung, da durch diesen Abbau der Wirtschaft im Westen erhebliche Beträge entgehen. Die Beamten im besetzten und besetzt gewesenen Gebiet haben in den Nachkriegsjahren Unerhörtes erduldet, mochte es kommen von den besetzenden Mächten oder von dem Gesindel, das sich deren Schutz verschafft hatte. Daß die Beamten in diesen Zeiten mehr als ihre Pflicht getan haben, ist ihnen von hohen und höchsten Stellen wiederholt bestätigt worden. Die Beamten durften daher erwarten, daß man Vorsorge getroffen hätte, ihnen diese miserable Auswirkung der Besoldungsneuregelung zu ersparen.

Der Hauptausschuß nimmt Kenntnis von den Schritten, die der Landesverband Rheinland unternommen hat und beauftragt ihn, auf diesem Wege weiter zu arbeiten. Dabei bittet er, besonders für die Kollegen an den Orten einzutreten, denen man den Sonderzuschlag überhaupt und dann noch ohne jede Abfindung genommen hat.

3. Die Erfahrungen, die bei der Erledigung der Besoldungsreform und bei dem Abbau der Sonderzuschläge gesammelt worden sind, lassen die Befürchtung aufkommen, daß die Regierung uns demnächst mit einer Vorlage über Neugestaltung des Wohnungsgeldzuschusses überraschen wird, ohne den Spitzenorganisationen Gelegenheit gegeben zu haben, an den vorbereitenden Arbeiten teilzunehmen. Der Hauptausschuß beauftragt den Vorstand des Landesverbandes Rheinland des DBB., den Deutschen Beamtenbund auf diese Befürchtungen hinzuweisen und ihn zu bitten, rechtzeitig die geeigneten Schritte zu unternehmen.

4. Der Hauptausschuß des Landesverbandes Rheinland des DBB. nimmt Stellung zu den Ausführungen der Vertreter der christlichen Arbeitergewerkschaften, Stegerwald und Imbusch, zur Beamtenbesoldung. Er bedauerte die Einstellung dieser Arbeiterführer, da die Beamtenschaft die Arbeiterlohnbewegung niemals schädigend beeinflußt hat. Im Gegenteil hat die Beamtenschaft mit Verständnis und Sympathie die Arbeiterbewegung verfolgt. Die Beamten erkennen an, daß die Arbeiterlöhne den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Arbeiter zurzeit nicht angepaßt sind. Aber auch den Beamten müßte ihr Recht werden.

Aus dem Landkreise.

Volksbildungsabend der Kaarster Turnerschaft.

Kaarst, 7. Febr. Im Rahmen der Monatsversammlung der Kaarster Turnerschaft fand gestern wieder einer der mit so viel Beifall aufgenommenen Volksbildungsabende statt, zu dem sich wieder eine zahlreiche Besucherschar eingefunden hatte. Diesmal hielt das Mitglied des Vereins, der Elektrotechniker Herr J. Kluth einen allgemeinverständlichen interessanten Vortrag über die Entwicklung der Funktechnik bis zu dem heutigen Tage. Er erklärte an Zeichnungen und Modellen die Wirkungsweise des einfachen Kristallempfängers bis zum Mehrröhrengerät und zur Hyperkeimzellenschaltung. Anschließend führte er den Zuhörern einen selbstgebastelten Hochfrequenzempfänger vor und zeigte so, daß es jedem möglich ist, sich ein leistungsfähiges Gerät selbst zu bauen. Im Anschluß daran hörten die Mitglieder noch ein ausgezeichnetes Rundfunkkonzert. Der Vorsitzende machte dann noch darauf aufmerksam, daß in der nächsten Versammlung Herr Schages einen Vortrag über den Vormarsch 1914 halten werde. Endlich berichtete der Vorsitzende des Festausschusses noch über die Vorbereitungen zum Fastnachtsabend, der wieder in alter rheinischer Fröhlichkeit und unter Ausschluß der modernen Auswüchse gefeiert werden soll.

Die Vereine

werden dringend gebeten, die Vorschauen möglichst kurz zu fassen. Andernfalls kann keine Garantie für rechtzeitige und verständliche Wiedergabe übernommen werden. Die Platzbeanspruchung nimmt überhand. Festliche ...

Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins.

Zons, 7. Febr. Der Obst- und Gartenbauverein Zons hält am kommenden Sonntag, den 12. Februar, vormittags 11 Uhr, im Jugendheim seine diesjährige Generalversammlung ab. Zur Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung. 2. Entgegennahme von Bestellungen auf Obstbäume, Sämereien, Saatkartoffeln und Kunstdünger. Neue Mitglieder können in dieser Versammlung aufgenommen werden.

Unglücksfall.

Stürzelberg, 7. Febr. In der Nähe von St. Peter stürzte auf der Provinzialstraße Köln-Neuß ein Motorradfahrer infolge starken Bremsens. Er und auch sein Begleitfahrer erlitten erhebliche Kopfverletzungen, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Ein Verschulden dritter Personen scheint nicht vorzuliegen

Kreis Grevenbroich.

Theaterabend zu Evinghoven.

Evinghoven, 7. Febr. Am Sonntag, den 12. Februar veranstaltet das Tambourkorps „Frisch auf" (Evinghoven) im Saale von Jakob Schmitz einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangen: „Die Falkenschlucht", Drama in zwei Aufzügen, ein Lustspiel „O weh geschrieen." Da die einzelnen Rollen gut verteilt sind, werden den Besuchern wohl einige frohe Stunden bevorstehen. (Anzeige folgt.)

Aus Nah und Fern.

Das Befinden Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofs Dr. Schulte.

Köln, 7. Febr. Das Befinden Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofs Dr. Schulte ist andauernd gut. Die Aerzte sind mit dem Zustand Sr. Eminenz recht zufrieden.

Umgeschlagenes Auto.

Düsseldorf, 7. Febr. Dienstag abend stießen auf der Königsallee (Benrather Brücke) zwei Kraftwagen zusammen. Der Anprall war derart heftig, daß der eine Wagen umschlug. Beide Fahrzeuge sind beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Vom Hauptmarkt.

Köln, 7. Febr. Die Zufuhren in in- und ausländischem Gemüse zum heutigen Hauptmarkt waren der Jahreszeit entsprechend reich, obschon aus einigen Erzeugergebieten keine Landleute mit ihren Erzeugnissen erschienen waren. So aus der Gegend von Urfeld, Wittich etc., wo in letzter Zeit vielfach das Gemüse an Ort und Stelle aufgekauft und in Autos fortgeschafft wird. Das Geschäft setzte sehr flott ein, da viele auswärtige Händler, namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet erschienen waren. Vor 7 Uhr war fast kein Gemüse mehr zu haben.

Das Ende.

Köln, 6. Febr. In der vergangenen Woche wurde der frühere praktische Arzt Dr. Bröcher zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Zuchthausstrafe im Einzeltransport in die Strafanstalt Rheinbach eingeliefert. Frau Oberreuther verbüßt ihre fünfjährige Gefängnisstrafe im Frauengefängnis des Klingelpütz. Noch im Klingelpütz hat der Bezirksausschuß Bröcher mitgeteilt, daß ihm ein für allemal nach dem Spruch dieser Disziplinarbehörde die Fähigkeit abgesprochen wird, fernerhin als Arzt tätig zu sein. Das Kuratorium der Kölner Universität hat ihn der Doktorwürde für verlustig erklärt. Im Zuchthaus Rheinbach muß er irgend ein Handwerk von der Pike auf erlernen, um zunächst als Lehrling und später als Gehilfe mitzuhelfen, Notwendiges für den Hausgebrauch der Strafanstalt herzustellen.

Tödlicher Motorradunfall.

Schlebusch, 7. Febr. Auf der abschüssigen Straße nach Blechersiefen wurde der 25jährige Motorradfahrer Stefan Breuer aus Köln tot aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Wie der Sturz entstanden ist, wird sich wohl nicht mehr aufklären lassen, da Augenzeugen des Unfalles fehlen.

Verschwundene Mädchen.

Godesberg, 7. Febr. Die Polizei meldet das Verschwinden zweier 14jähriger hiesiger Mädchen, die sich aus dem Elternhause entfernt haben und auf der Landstraße in Richtung Andernach gesehen wurden. Die Mädchen sind 1.55 und 1.66 Meter groß, das eine ist blond, das andere schwarz; sie trugen dunkles und blaues Kleid. Das eine Mädchen heißt Maria Schmitz, das andere Elisabeth Brasselt.

Nach mehr als 30 Jahren wieder aufgetaucht?

Niedermendig, (Kr. Mayen), 7. Febr. Ein Hausierer von hier war vor mehr als 30 Jahren spurlos, unter Zurücklassung von Frau und drei Kindern verschwunden. Da alle Nachforschungen nach dem Verschwundenen ergebnislos waren, nahm man allgemein an, daß er den Tod gefunden habe. Jetzt erhielt die Familie eine Nachricht, wonach sich der Verschollene seit einiger Zeit in Wiesbaden aufhalte.

Ein Hundertjähriger.

Montabaur, 7. Febr. Am nächsten Samstag, den 11. dss. Mts., wird ein Sohn unserer Stadt, der in Baumbach bei seinem Sohn, dem dortigen Pfarrer, lebende Rentner Peter Schupp, sein 100. Lebensjahr vollenden.

Tödlicher Unglücksfall in einer Mühle.

Alsfeld, 7. Febr. Der 19jährige Sohn des Besitzers der hiesigen Sandmühle, Krüger, wurde von der Transmission des Mühlenbetriebes an der Jacke erfaßt, als er nach dem Gang eines Betriebsteiles sehen wollte. Die Jacke wurde von dem Transmissionsgetriebe zusammengedreht, so daß der Tod durch Ersticken unmittelbar darauf eintrat. Der Verunglückte wurde von seinem Vater aufgefunden.

Mord und Selbstmord.

Dortmund, 7. Febr. Heute morgen wurden in Husen bei Kurl der Bergmann Switkowski und seine Haushälterin, die Witwe Emma Dombrowski, tot in der Wohnung aufgefunden. Switkowski hatte die Haushälterin durch Würgen und Messerstiche ermordet, worauf er sich selbst die Pulsadern öffnete. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß beide beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Raubmord an einen Landwirt.

Waldesch (Eifel), 7. Febr. Der Landwirt Michael Degen, ein wohlhabender Junggeselle, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schußwunden auf. Einer der Schüsse hatte das Herz durchbohrt. Nach den Umständen ist Raubmord anzunehmen. Die Wohnung war von unten bis oben durchwühlt. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Zu Tode verbrüht.

Hamborn, 7. Febr. Auf der Kokerei Schacht III/VII der Vereinigten Stahlwerke stürzte der in Hamborn wohnhafte 18jährige Handlanger Simon Switlik bei der Arbeit in einen mit heißem Wasser gefüllten Abflußkanal und erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er bald darauf starb.

Explosion eines Hochdruckkompressoren.

Sodingen Westfalen(). 6. Febr. Sonntag nacht gegen 1 Uhr ist der Hochdruckkompressor auf der neuen Gasbereitungsanlage der Gewerkschaft Mont Cenis explodiert. Das Maschinenhaus geriet in Brand. Die Feuerwehren der Gewerkschaft von Sodingen und Herne konnten nach einstündiger Arbeit den Brand löschen. Der Materialschaden ist beträchtlich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Arbeit in dem in Mitleidenschaft gezogenen Teil des Betriebes ruht.

Die Typhuserkrankungen in Hagen.

Hagen, 7. Febr. Von 57 Typhuserkrankten sind bis jetzt acht gestorben, zuletzt der Vater der Familie Voß aus der Moltkestraße. Von dieser Familie sind bereits die Mutter und ein Sohn dahingerafft worden.

Verurteilung des frühern Generaldirektors der Lebuser Kreisbank.

Frankfurt a. O., 7. Febr. In dem heutigen Prozeß gegen den früheren Generaldirektor der Lebuser Kreisbank, Kleemann, wurde der Angeklagte wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Angeklagte gab zu, 50 000 Mark unterschlagen und für insgesamt 75 000 Mark Belege gefälscht zu haben.

Hindenburg im Militär-Waisenhaus.

Berlin, 7. Febr. Gestern besuchte Reichspräsident v. Hindenburg das Große Potsdamer Militär-Waisenhaus. Zum Empfang waren zugegen der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und das Direktorium der Anstalt mit mehreren Ministerialbeamten. Im Hofe der Anstalt, wo sich die Zöglinge im offenen Viereck aufgestellt hatten, brauste deren jubelndes Hurra Hindenburg entgegen. Nach einem Begrüßungsgedicht ging der Reichspräsident langsam die Front der Jungen ab.

Im geschmückten Speisesaal empfing Hindenburg der Chor. Dann gab es das traditionelle Festessen der Zöglinge: Reis, Backpflaumen und Schweinebraten. Dann besichtigte Hindenburg eine Ausstellung von Zöglings-Arbeiten, die Turnhalle, wo die Jungen bei Freiübungen und beim Geräteturnen vorgestellt wurden, die Kirche und das Mädchenheim. Vor dem Denkmal der gefallenen Zöglinge hielt der Reichspräsident dann eine Ansprache. Er sagte: Vergeßt nicht, daß der Gründer dieser Anstalt der Soldatenkönig war, der uns eiserne Pflichttreue eingeimpft hat, die unserem Vaterlande zum Segen gereicht. Haltet die Treue! Denkt daran, daß viele eurer Väter mit ihrem Blut die Treue zum Vaterland besiegelt haben. Denkt ans Vaterland euer ganzes Leben lang.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer dankte dem Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus.

Reichsschulmusikwoche in München.

München, 7. Febr. Das Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht wird gemeinsam mit dem bayerischen Kultusministerium und der Stadt München die nächste 7. Reichsschulmusikwoche vom 15. bis 20. Oktober hier veranstalten.

Maskiert in den Tod.

Augsburg, 7. Febr. Am Sonntag früh fand man in der Küche in einer Wohnung am Hochfeld ein junges Paar im Maskenkostüm vor, das sich mit Gas vergiftet hatte. Die beiden jungen Leute waren am Samstag abend zusammen auf einen Maskenball gegangen.

Die Frau eines hiesigen Buchdruckereibesitzers wurde auf dem Maskenball vom Gehirnschlag getroffen und brach tot zusammen.

Das Saar-Zentrum fordert Arbeitslosenversicherung.

Saarbrücken, 7. Febr. Die Zentrumsfraktion des Saargebietes ersuchte in einer Eingabe an den Präsidenten der Regierungskommission um schleunige Einführung der Arbeitslosenversicherung, wie sie Deutschland bereits hat.

In einer weiteren Eingabe an den Saarländischen Regierungskommissar Koßmann bezeichnet die Zentrumsfraktion es als Aufgabe der von ihr präsidierten Abteilung für Volkswohlfahrt, die völlige Angliederung der saarländischen an das Reich durchzuführen, da das Saargebiet in absehbarer Zeit wieder völlig zum Reiche gehören werde.

Drei Kinder bei einem Brande umgekommen.

Wien, 7. Febr. Gestern abend brach in einem Gutshof bei Markgrafneusiedel bei Wien ein Brand aus, dem drei Kinder eines Arbeiters im Alter von zehn, fünf und zwei Jahren zum Opfer fielen.

Schneesturm in Rußland.

Moskau, 6. Febr. An der Taschkenter Eisenbahn wütet ein Schneesturm, der die Einstellung des Verkehrs zur Folge hatte. Der Bahnkörper ist an vielen Stellen von bis zu zehn Meter dicken Schneeschichten bedeckt. Die Stadt Aktjubinskoje ist vom Schnee verschüttet.

Sowjet-Justiz.

Moskau, 7. Febr. Der finnländische Spion Paukki, der 1924 wegen Spionage für Finnland zum Tode verurteilt, dann aber zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt und schließlich ausgetauscht worden war, ist aber 1927 erneut auf russischem Boden verhaftet worden. Er wurde jetzt zum Tode verurteilt.

Verhaftung des ehemaligen Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Krim.

Moskau, 6. Febr. Meldungen aus Simferopol zufolge ist Ibragimow, der ehemalige Vorsitzende des Zentralexekutivkomitees der Krim, der wegen seiner unwürdigen Handlungen vor kurzem vom Zentralexekutivkomitee der Krim seines Amtes enthoben wurde, verhaftet worden. Es wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Schulzwang in Rußland.

Moskau, 6. Febr. Der Kongreß der Sowjetrepubliken nahm nach einer Meldung an die „Vossische Zeitung" als erstes Jahr zur Durchführung des allgemeinen Schulzwanges das Schuljahr 1933-34 in Aussicht. Die Schulgebäude un die Lehrerzahl müssen entsprechend erhöht werden. Man veranschlagt für die nächsten sieben Jahre die Kosten auf 2,75 Milliarden Rubel.

Haigs kritischste Zeit als Oberbefehlshaber.

Ein Blick hinter die alliierte Front.

Der Londoner Korrespondent des „Maasbote" sendet seinem Blatt eine längere Schilderung über Haigs kritischste Zeit als Oberbefehlshaber im Weltkriege.

Wir entnehmen der Schilderung u. a. Folgendes:

Die blutige unfruchtbare englische Offensive bei Loos brachte die Abberufung des Generals French. Haig rückte an seine Stelle. Er übernahm den Oberbefehl in dem Augenblick, in welchem Frankreich die Somme-Front entblößte zugunsten seiner Position bei Verdun. Haig hatte hiergegen protestiert. Er hielt jedoch an seinem Angriffsplan fest und mußte diesen Eigensinn bitter büßen. Trotz des Abmarsches sehr starker französischer Truppenkontingente, wagte Haig einen neuen Angriff. Am ersten Tage desselben, am 1. Juli 1916, verlor er nicht weniger als 60 000 Mann. Nach diesem furchtbaren Fiasko kehrte Haig zu seiner früheren großen Bedächtigkeit zurück. Haig würde seine Offensive mit größerer Aussicht auf Erfolg geführt haben, wenn er nicht das Opfer der zivilen Politiker in Paris und London gewesen wäre. In beiden diplomatischen Zentren wirkte man zusammen, um seine Aufgabe zu erschweren. In London wurde durch Monate hindurch die heftigste Kritik an der Führung der Somme-Offensive geübt. Der Mann, den jahrelang die furchtbarste Verantwortung drückte, wurde in der kränkendsten und ungerechtesten Weise behandelt. Das zeigte sich besonders in dem Augenblick, da der französische Oberbefehlshaber Joffre durch General Nivelle ersetzt wurde. Nivelle strebte danach, den Oberbefehl über die Heere aller Alliierten zu erhalten. Er sandte Agenten nach London, um in diesem Sinne gegen Haig zu intrigieren. Es wurde London nahegelegt, Haig formell den Oberbefehl zu belassen, in Wirklichkeit ihm aber eine untergeordnete Rolle zuzuweisen. Es kam soweit, daß Haig dem französischen Generalissimus unterstellt wurde. Letzterer machte von seiner Machtstellung reichlich Gebrauch und erteilte Haig eine Reihe von Befehlen, die alles andere denn ein Beweis von Ueberlegenheit in der Kunst der Kriegsführung waren.

In dieser höchst kritischen Zeit gab Haig Beweise seiner Charaktergröße, er legte ein Verhalten an den Tag, das ihm zu größerer Ehre gereicht als der glänzendste Erfolg auf dem Schlachtfelde. Er war einer der wenigen Männer, der persönlichen Ehrgeiz und persönliche Empfindlichkeit der großen Aufgabe, dem alles beherrschenden Ziel der alleiierten Heere unterzuordnen verstand. Wiederholt beklagte Haig sich bitter über die Unverschämtheit Nivelles, niemals jedoch ließ er sich zu einer das gemeinsame Vorgehen störenden Gegenaktion verleiten, die von unabsehbaren Folgen hätte begleitet sein können. Für die Niederlage bei der Champagne-Schlacht, welche dem Oberbefehl des Generals Nivelle ein Ende bereitete, trugen in politischer Hinsicht Lloyd George wie die französische Regierung die eigentliche Verantwortung. Lloyd George hatte hartnäckig das Doppelspiel mit Nivelle begünstigt und selbst das militärische britische Prestige in General Haig diesen Bestrebungen geopfert.

Die Deutschen verkürzten nach der Somme-Schlacht ihre Front durch den Rückzug auf die Hindenburg-Stellung, ein rein strategisches Manöver, das die Grundlage der alliierten Offensive zerstörte. Die Franzosen und Engländer mußten sich mühsam einen Weg durch die von den Deutschen zurückgelassene Schlachtfeldwüste bahnen, ihr ehemaliger Angriffsplan war vernichtet, sie mußten sich auf Flankenangriffe in dem geräumten Gebiet beschränken.

Der französische Angriff in der Champagne, am 16. April 1917, im Süden des geräumten Gebietes, endigte mit einem noch ungeheuerlicheren Fiasko. Die großen Erwartungen, die man auf Nivelle gesetzt hatte, wurden mit einem Schlage vernichtet. Meutereien brachen im französischen Heere aus. Nivelle wurde vom Oberbefehl entbunden und durch den umsichtigeren und klügeren General Pétain ersetzt.

Politik und katholische Jugend.

Auf einer Tagung der Berliner Windthorstbünde hat der Vorsitzende des Reichsbundes, Abg. Joos, eine Rede gehalten:

Er sagte u. a.:

Der „Jungdeutsche" hat im Anschluß an eine Betrachtung der Verhandlungen in unserem Reichsparteiausschuß lebhaft Klage geführt über den Parteikampf und die Schäden des Parteiismus. Dieses Parteiwesen sei schuld daran, daß das deutsche Volk die Staatsstruktur nicht erhalten hat, die zur inneren und äußeren Gesundung notwendig sei. Wir können dieser summarischen Aburteilung nicht folgen. Unsere politischen Parteien wachsen aus der Vielgestalt des deutschen Wesens und Volkes. Damit sei keineswegs geleugnet, daß mitunter Zeiterfordernis und Parteiegoismus in offenbaren Widerspruch zueinander geraten.

Manches an den Auseinandersetzungen der letzten Zeit in unserer Partei blieb uns unklar. Wir haben schließlich im Austrag der Meinungsverschiedenheiten erkannt, daß da noch etwas Aehnliches vorliegt wie in den Spannungen zwischen älterer und jüngerer Generation; ein tragisch-psychologisches Mißverstehen, das hüben und drüben als böser Wille ausgelegt wird. Wir spüren auch in unserer Partei, wie verhältnismäßig dünn jene mittlere Altersschicht geworden ist, die zwischen den Generationen die natürliche Verbindungsbrücke bilden muß. Durch dieses Fehlen treten die Eigenarten beiderseits schärfer heraus.

Wir spüren auf der Tagung des Reichsparteiausschusses diesen Konflikt im Bereiche des Sozialen. Es schien, als ginge es um ein Wollen oder Nichtwollen, in Wirklichkeit ging es um ein Verstehen und ein Nichtverstehen. Die Vertreter der Arbeiterbewegung sprachen aus der Stimmung der arbeitenden Bevölkerung. Diese arbeitende Schicht sieht sich in ihrem weiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg gehemmt. Das macht sie kritisch gegenüber der heutigen wrtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Die Kundgebung des Reichsparteiausschusses ist ein klares Bekenntnis zur sozialen Ueberlieferung des Zentrums. Die zentrumsgegnerische Presse spricht von einem Sieg der Arbeiterrichtung über eine andere. Darum handelt es sich nicht. Die Vertreter der Arbeiterbewegung wollten nicht überwältigen, sondern überzeugen.

Um eine innere, soziale Gewissensaufrüttelung, nicht um mehr sozialpolitische Gesetze geht es heute. Wir spüren es doch auch unter den jungen Menschen, die sich der Partei in den letzten Jahren zugewandt haben. Wir wissen, daß nicht alle bei uns geblieben sind. Manche haben sich in mehr oder weniger ausgesprochen politische Sekten verloren. Auch Erwachsene sind ihnen gefolgt.

Wenn ich mich heute nach den Gründen frage, so sehe ich im Untergrund eine tiefe seelische Verstimmung, ein Ungenügen, eine Unklarheit, ein Zweifeln und Mißtrauen, ein Hilfloswerden. Darauf baut die Theorie der bestimmten politischen Sekten auf. Sie verwechselt den politischen Wirkraum mit dem Religiös-Ethischen, verkennt völlig die Begrenztheit der Wirkung von Gesetzen für Volksleben und Einzelmenschen, verfällt auf rein intellektuelle Auswege und wird, obwohl vom Christentum ausgehend, zur Anbetung von Gewalt und bloßer Vernunft getrieben. Nichts anderes vermag ich in der Theorie der Christlich-Sozialen um Vitus Heller zu erblicken. Hier liegt eine so schwere Verirrung des Geistes, ein grandioser Verlust an gesundem Lebensinstinkt vor.

Mir haben diese christlich-kommunistischen Sektenideen keine neuen Ansichten zu vermitteln vermocht. Die Durchchristlichung der heutigen Gesellschaft ist die säkulare Aufgabe. Generationen werden daran gesetzt werden müssen. Das Problem ist nicht ein deutsches bloß, es ist ein Weltproblem. Die gesetzgeberische Gewalt ist aber nur ein Mittel unter den anzuwendenden Ordnungsmächten. Wer alles von ihr erwartet, verwirklicht nicht Christentum. Hier liegt der Irrtum bei allen liberalistischen, sozialistischen und kommunistischen Systemen. Sie bieten letzlich nur mechanistische Lösungen, d. h. keine Lösung. Sie vermögen den Einzelmenschen nicht von den dämonischen Mächten zu erlösen, die aus ihm hervorbrechend immer wieder zerstörend in das gesellschaftliche Leben hineinwirken. Tugend kommt weder von der Vernunft allein, noch ist sie durch Gewalt zu erzwingen.

So bleiben wir auch den neusozialistischen Systemen gegenüber kritisch. Wir geben uns Mühe, zu verstehen. Wir bleiben aber doch fest in unserem eigenen geistigen Wurzelgebiet.

Unsere heutige Jugend wertet über alles die Objektivität. Sie will allen und allem gerecht werden. Gut. Aber Objektivität ist nicht Selbstpreisgabe. Ist nicht Aufgesogenwerden vom Fremden. Das wäre nicht Stärke, sondern Schwäche. Das gilt für unser Verhalten zwischen andersdenkenden Bünden, Gruppen und Parteien. Es gilt auch für das Verhältnis zu den Nationen. Die Jugend, die zu uns steht, will Frieden und nicht Krieg. Das scheidet uns von anderen. Aber sie will noch mehr: ein freies und gesichertes Deutschland in einer europäischen Ordnung. Das bindet uns wieder mit anderen.

Wir alle haben in unserem Leben eine Periode zweifelsüchtigen und kritischen Denkens und Handelns gehabt, nur mit dem Unterschied, daß diese unsere Haltung eingesprengt war in die der älteren Generation und keine Alleingültigkeit beanspruchte. Heute hat man den Mut dazu, ein Durchgangsstadium des Lebens für absolut zu erklären und als Lebensziel aufzustellen. Das bringt etwas Unechtes in das öffentliche Leben.

Ich spreche nicht gegen das Jugendliche, wohl aber gegen einen falschen Extremismus. Junge Menschen werden immer anders als ältere denken, reden oder tun. Aber sicher ist, daß jede überspitzte Haltung den guten Kern, der im neuen Denken steckt, gefährdet.

Die letzten Jahre unserer Jungzentrumsbewegung waren eine Zeit, da wir uns mehr mit praktisch-politischen Bildungsfragen befaßt haben. Das ist von manchen als „Verrat am Geist" empfunden worden. Ich bin anderer Meinung. Es kommt darauf an, daß man die Jugend frisch behält und die Tatsachenkenntnis und Erfahrung dazu gewinnt. Unsere Besorgnis um Parteientwicklung, Parlamentarismus und politisches Leben ist nicht geringer geworden. Wir haben erkennen gelernt, daß das wahrhaft Politische über dem Apparat steht. Daß zum Politiker Berufung gehört. Geschickte Taktik ist noch nicht Politik. Interessenvertretung ist nicht gleichbedeutend mit Volkssache. Auf der anderen Seite hat ein junger Mensch nicht darum schon Zeug zum Politiker, weil er jung ist.

Unsere Soester Beratungen haben uns die Erkenntnis gebracht, daß das demokratische System aus sich heraus nicht die Auslese der Besten garantiert, daß darum aber doch nicht die Aufrichtung einer Diktatur der Klassen oder des Einzelführees der deutsche Weg sein kann. Zweifellos birgt unser heutiges Verfassungsleben noch ungesunde Keime in sich. Sie werden durch eine gesunde Volksentwicklung ohne Gewalt von selbst ausgeschieden werden. Für unsere Jugend, die politisch wirken will, liegt kein Anlaß zur Verzweiflung vor, weder an sich selbst, noch am Volk, noch an Europa.

Kein Zweifel: es gibt vielerlei Arten unter denen diese politische Formkraft zur Entfaltung gebracht werden kann. Und irre ich nicht, so begegnen wir heute bereits neben uns andern Methoden und Gruppenbildungen. Ich erinnere an Arbeitsgemeinschaften und politische Seminare in einzelnen Städten. Die Frage ist, ob das Organisationsprinzip der Windthorstbünde weit genug ist, verschiedene Formen zu umschließen und zusammenzuhalten.

Schließlich: das ist das Schicksal aller Jugendbewegungen, es gibt noch jüngere. Die jetzt aus dem Knabenalter nachwachsen, sind wieder andere als die Kriegsjugend. Sie sind weniger belastet durch die zerstörenden Eindrücke jenes Gewaltaustrags, gesünder an Nervenkraft, praktischer veranlagt, mit stärkerem Wollen zur Gefolgschaft. Vielleicht sind sie geistig etwas unlebendiger. Aber um so anlehnungsbedürftiger und treuer.

Ich denke da insbesondere an unsere arbeitende Jugend. Es will mir scheinen, als ob es der Jungzentrumsbewegung noch wenig gelungen wäre, gerade diese Schicht für sich und ihre politische Arbeit zu interessieren. Und doch ist ein Zusammenwirken unbedingt geboten. Die Windhtorstbünde müssen von sich aus Sorge tragen, daß nicht neue Entfremdung zwischen den Bildungsschichten, geistigen Arbeitern und Handarbeitern, Akademikern und Nichtakademikern, aufkommt. Es fällt unserem deutschen Volke ja so schwer, von den Scheuklappen los zukommen und wirklich volksgemeinschaftlich zu empfinden.

Wir werden uns besonders darum bemühen müssen, unserer Zentrumsjugend den Weg zu freudiger Erfüllung ihres Staatsbürgerrechtes zu ebnen. Ich kann weder Wahlenthaltung, noch Abwanderung in andere Bezirke, noch die Aufstellung von Sonderlisten aus lokalen Verstimmungen rechtfertigen. Mir ist das eine klar, tiefer gegründet als manche politische oder unpolitische Laune ist auch in der heutigen Generation das Gemeinschaftsbewußtsein, das unsere Väter zusammenführte. Wer das unterschätzt, verkennt die Lage. Das gilt für den Feind, das gilt auch für den Freund.

Hinweis.

Hinweis. Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Kohlenhandelsgesellschaft „Niederrhein" Duisburg. bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Erkältet?

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden Ihnen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung nützliche Dienste leisten. Sie können die Pastillen auch mit Menthol haben.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer Neuß.

Falsche 50-Pfennigstücke.

Um festzustellen, ob es sich um ein echtes oder falsches 50-Pfennigstück handelt, schlägt der Direktor der Berliner Münze vor, die magnetische Eigenschaft zu prüfen. Die 50-Pfennigstücke aus Nickel werden vom Magneten angezogen. Die gefälschten 50-Pfennigstücke nicht.

Auch beim Ausverkauf gelten festgesetzte Markenartikelpreise.

Markenartikel werden von den Fabriken für gewöhnlich nur an die Geschäfte abgegeben, wenn der Händler sich verpflichtet, die Waren zu einem bestimmten Preise zu verkaufen. Bei billigerem Verkauf wird eine Vertragsstrafe fällig. Nach diesem Abkommen darf auch beim Ausverkauf kein Rabatt auf Markenartikel gewährt werden. Das Kammergericht hat entschieden, ob auch derjenige an diese Preisfestsetzung gebunden ist, der die Ware von einem Händler übernimmt, ohne zur Einhaltung der Preise weiter verpflichtet worden zu sein.

Führendes Haus am Platze

Ueber die Zulässigkeit der Bezeichnung „Führendes Haus" hat die Zentrale zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs nachstehendes Gutachten erstattet: Wenn sich eine Firma als „Führendes Haus" am Platze bezeichnet, so muß hieraus geschlossen werden, daß es sich um das leistungsfähigste Geschäft am Platze handelt. Nur durch seine Leistungsfähigkeit, die die anderer Geschäfte übertrifft, kann ein Geschäft führend sein. Um als leistungsfähigstes Geschäft anerkannt zu werden, wenigstens nach Auffassung des Publikums, muß das betreffende Geschäft in Auswahl und Qualität die anderen Geschäfte am Platze überragen. Die Preisfestsetzung mag hierbei auch eine gewisse Rolle spielen. Ausschlaggebend ist sie u. E. jedoch nicht. Sind die hier angeführten Voraussetzungen gegeben, so ist eine Firma berechtigt, sich als führendes Haus zu bezeichnen.

Billige Fernsprechgebühren

Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Teilnehmer sich nur in ganz geringem Umfange die erhebliche Verbilligung der Ferngespräche von 19 Uhr bis 8 Uhr zunutze machen. Für die zwischen 19 Uhr bis 8 Uhr geführten Ferngespräche werden nur ⅗ der Gebühren für Tagesgespräche erhoben. Da die Gebühren für Ferngespräche auf kürzere Entfernung an und für sich schon vor einigen Monaten gesenkt worden sind und auch eine günstigere Bemessung der Dauer der Gespräche stattfindet, ist die Ermäßigung besonders in den Abendstunden sehr erheblich.

Weiterveräußerungsbescheinigungen für Edelmetalle.

Der Reichsfinanzminister hat die Gültigkeitsdauer der für 1925 bezw. 1927 ausgestellten Weiterveräußerungsbescheinigungen für Edelmetalle bis 31. Dezember 1928 verlängert.

Der Berufungs-Prozeß Büderich.

Düsseldorf, 7. Febr. Beigeordneter K. aus Büderich hat wegen das seinerzeitige Urteil wegen Buchung der Erwerbslosengelder während der Ruhrzeit Berufung eingelegt. Einleitend muß man daran festhalten, daß dem Beklagten in keiner Weise eine ehrenrührige Handlung nachzusagen ist. Es handelt sich vielmehr um Angelegenheiten der Behörden untereinander. Und man möchte fast der Meinung sein, daß das, was dem Beklagten vorgeworfen wird, in jener Zeit auch anderwärts passiert ist. Soll man darum nicht einen Strich unter solche Dinge ziehen? Man kann hier einen gewissen Gegensatz zwischen dem strengen Recht und der Billigkeit sehen.

Anderthalb Stunden nahm heute die Verlesung des erst-instanzlichen Urteils in Anspruch. Dann gibt der Beklagte eine Schilderung seines Dienstlaufes. Er schildert den Aufbau der Erwerbslosenunterstützung in seiner Gemeinde. Er betont, daß er niemals veranlaßt habe, in die Liste Leute einzutragen, die keine Unterstützung bezogen. Auf falsche Listen seit dem 9. Dezember 1923 erklärt der Beklagte, nichts davon gewußt zu haben, daß sie falsch waren. Auch auf die Anlage der falschen Kartothek habe er keinen Einfluß gehabt. Erst bei seiner Revision der Konten der Unterstützung aus der Ruhrhilfe habe er von den Unstimmigkeiten erfahren. Redner schildert die seinerzeitige Notlage der Gemeinden und die Schwierigkeit, den von der Ruhraktion betroffenen Arbeitern mit Hülfe der Regierung Notstandsarbeiten zu geben. Es wurden viel höhere Summen bewilligt, als für die Erwerbslosen bestimmt waren. Ein Grund zu betrügerischen Angaben lag also nicht vor. Das Konto B sei ohne seine Veranlassung zustande gekommen. Bei einer nicht nachzuweisenden Summe von 12 000,— Mk. hält der Angeklagte Veruntreuungen in den Büros für möglich.

Angesichts dieser Sachlage beantragte ein Sachverständiger, die neuen Tatsachen zu überprüfen. Als der Staatsanwalt von der „Suspension" des Beamten spricht, weist der Angeklagte darauf hin, daß er nicht suspendiert, sondern auf eigenen Antrag beurlaubt sei.

Buchtechnische Auseinandersetzungen zwischen den Sachverständigen bringen nichts Neues. Der Regierungsrevisor, der den Fall untersuchte, bekundet, daß in jener Zeit viele Gemeinden in Geldschwierigkeiten waren und ohne weiteres die Genehmigung bekamen, wenn sie Erwerbslosengelder anders verwendeten. Hier seien fingierte Karten entdeckt worden. Der Zeuge kann nicht angeben, von wem diese hergestellt wurden.

Ein im ersten Verfahren Mitangeklagter, welcher die Kartothek angelegt hat, erklärt, er glaube nicht, daß der Beklagte von den fingierten Karten etwas wußte. Freilich habe er die Kartothek angeregt, sich aber später nicht damit beschäftigt. Die überforderten Gelder seien für die anderen Ausgaben der Gemeinde verwandt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von den Geldern selbst etwas genommen habe, verweigert der Zeuge die Aussage.

Ein anderer im ersten Verfahren Mitangeklagter will eine Aufstellung der tatsächlichen und der gemeldeten Erwerbslosen dem Angeklagten vorgelegt haben. Bei der Revision habe dieser ihm gesagt, er solle die fingierten Namen nicht vorlegen. Der Zeuge hat selbst einmal 560,— Mk. zuviel abgehoben und sie zur Lebensmittelversorgung der Gemeinde verwandt.

Ein zweiter Zeuge wies auf die damalige gerade im Geldverkehr zwischen Gemeinden und Regierung tolle Zeit hin, die es mit sich gebracht habe, daß die Verwendung von Geldern für andere Zwecke der Gemeinde nicht als bedenklich überdacht wurde. Dieser Zeuge sagt aus, der Beklagte habe damals schwer geschimpft, daß man fingierte Karten angelegt habe.

Weitere Zeugen erinnern sich, da die Sache soweit zurückliegt und in einer so verwickelten Zeit geschah, des Einzelnen nicht mehr. Es wird noch bekundet, daß der Angeklagte sehr selten auf dem Erwerbslosenbüro erschienen sei.

Ein früherer (!) Angestellter der Sparkasse von Büderich sagt aus, er sei verschiedentlich aufgefordert worden, den Mund zu halten, sonst werde er seine Stelle verlieren. Ein anderer Zeuge sagt aus, die Anregung zu der Sache sei vom paritätischen Ausschuß und nicht von ihm ausgegangen. Sie seien von den freien Gewerkschaften angestellt gewesen und hätten gedacht, das kleinere Uebel vorzuziehen. Ein Mitglied des paritätischen Ausschusses erklärt, sie hätten niemals von K. Instruktionen bekommen. Steuern gingen damals überhaupt nicht ein. Die folgenden Zeugen stellen K. das beste Zeugnis aus. Er habe von den Fälschungen nichts gewußt. Auch ein Rechtsanwalt, der mit ihm Differenzen hatte, stellte ihm das beste Zeugnis aus. Ein Landwirt habe ihm, dem Anwalt, nach der ersten Verhandlung erklärt, die Fragestellung der Sachverständigen sei ihm sonderbar erschienen. Der Landrat von Neuß erklärt, der Beklagte sei einer der besten Beamten des Landkreises, zu dem er stets das größte Vertrauen gehabt und heute noch habe. Er sei einer unehrlichen Tat unfähig. Ein politischer Gegner des Angeklagten sagt von ihm: Mit Leib und Seele arbeite er für die Gemeinde. Damals habe der Beklagte sich viele Verdienste erworben, indem er in Büderich für Ruhe sorgte. Ein Sachverständiger gibt an, daß 92 Leute falsch gemeldet waren. Nicht belegt sind 69 000 Mark. In den meisten Kreisen des besetzten Gebietes wurden Gelder der Erwerbslosenunterstützung zu anderen Zwecken verwendet. Aber in Büderich wurden Karten fingiert. Ein anderer Sachverständiger hat nicht festgestellt, daß die 92 fingierten Karten zu irgend einer Anforderung benutzt wurden. Alles sei dem Leiter über den Kopf gewachsen. Es war kein geschultes Personal da.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß sich der Angeklagte nicht persönlich bereichert hat. Die Kartothek war aber eine Gesamturkunde und in ihr kamen Fälschungen vor. K. habe darum gewußt. Er allein verfügte über das Konto B. Der Staatsanwalt beantragt die gleiche Strafe wie in der ersten Instanz (drei Monate Gefängnis mit Strafaussetzung und 1000 Mark Geldstrafe.

Gegen ½8 Uhr abends erfolgt das Urteil. Darin heißt es: K. mag von den besten Absichten beseelt gewesen sein, das hindert nicht, daß er an den Machenschaften mitschuldig war und daß also Betrug zugunsten der Gemeinde vorlag. Neben dem Betrug liegt auch Urkundenfälschung vor. Es bleibt bei der ersten Strafe.

Turnen, Spiel und Sport

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg.

Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal wichtige Spielersitzung. Alle pünktlich erscheinen! 7½ Uhr Vorstands- und Spiel-Ausschuß-Sitzung.

Handball. Damen-Abteilung. Freitag 8 Uhr wichtige Versammlung im Vereinslokal. Pünktlich erscheinen.

Spiel- und Sportverein 1927 Delrath.

Delrath 2. — Ueckerath 2. 5:1.

Die erste Mannschaft und erste Jugend hatten spielfrei.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der D. T.

Sonntag vormittag um 11 Uhr findet im Stadion das erste Turnerinnen-Handballspiel statt und zwar spielt die 1. Turnerinnen-Mannschaft des Krefelder Turnvereins v. 1855, welche bereits seit mehreren Jahren Rheinischer Handballmeister ist, gegen die gleiche Mannschaft des Grafenberger Turnvereins v. 1866 um die Gaumeisterschaft des Niederrheinischen Turngaues. Nähere Berichte folgen.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. Neuß 3. — Kaarster Turnerschaft 1. 18:1!!!

Kaarst hatte gegen die junge Mannschaft des ATSV. durchaus nichts zu bestellen. Das Resultat besagt alles. GL.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Spielbericht von Sonntag.

Gauklasse.

Concordia Holzheim 1. — Rheinkraft Neuß 1. 2:2 (2:0).

Nur durch ihren fabelhaften Endspurt entgingen die Rheinkraftler einer Niederlage. Bravourstücke leistete sich die Holzheimer Verteidigung, besonders der lange Torhüter war nicht zu schlagen. Ein faires Spiel unter einem sehr guten Schiedsrichter.

A-Klasse.

Rasensport Horrem 1. — Arminia Neuß 2. 3:1 (3:0).

Horrem war in der ersten Halbzeit dauernd überlegen, so daß sie bei Halbzeit 3:0 führten. Nach Halbzeit kommt Arminia mächtig auf, ohne Zählbares erreichen zu können. Durch einen (von 3) gut plazierten Elfmeter kam Arminia zum Ehrentor.

Eintracht Büderich 1. — Nievenheim 1.

Kampflos für Eintracht gewonnen.

Als der Schiedsrichter das Spiel anpfiff, hatte der Platzverein drei Leute zur Stelle. Darauf erklärte der Schiedsrichter das Spiel für Eintracht gewonnen.

Rasensport Büttgen 1. — Germania Grefrath 1. 11:3 (5:0).

Rasensport trat komplett Germania mit Ersatz für Mittelstürmer an. Das Spiel der Grefrather fiel dadurch vollständig auseinander. Büttgen kann bis zur Pause 5 Tore vorlegen. Nach Wiederbeginn hatte Grefrath umstellt, was durch zwei Tore zahlenmäßig zur Geltung kam. Dem Endspurt der Rasensportler aber war die Mannschaft nicht gewachsen.

B-Klasse.

Rasensport Büttgen 2. — Willich 2. 4:2.

(Gesellschaftsspiel.)

Flott durchgeführt. Leichte Ueberlegenheit von Rasensport.

Concordia Holzheim 2. — Norf 2. 6:1.

Wenig schönes Spiel, da Ueberlegenheit von Concordia zu groß.

Jugend 1.

Eintracht Büderich 1. — Arminia Kaarst 1. 2:2.

Da bei Eintracht zwei Spieler ohne Pässe mitwirkten, ist das Spiel für Kaarst gewonnen. Beide Mannschaften gleichwertig.

Concordia Holzheim 1. — Nievenheim 1. 4:0.

Concordias Jugend kam nach Nievenheim, sah und siegte.

Arminia Neuß 1. — Rheinkraft Neuß 1. 4:2 (2:1).

Ein schönes Treffen, das die technisch bessere Elf verdient gewann.

Jugend 2.

Rheinkraft Neuß — Ballspielverein Neuß 0:0.

Dieses Treffen wurde beim Stande von 0:0 abgebrochen.

Handball. Gauklasse.

Trendeutsch Lank — K. G. V. Neuß 7:4 (3:1).

Selten schönes Spiel trotz körperlicher Ueberlegenheit von Lank. Der kleine Platz behagte den Neußer Gesellen nicht. Trotzdem konnten sie das Treffen bis zum Schluß offen halten.

Bezirksklasse.

Rheinkraft Neuß 1. — Concordia Holzheim 1. 7:1 (4:0).

Das sehr schnelle Spiel der Rheinkraftler in der ersten Halbzeit brachte ihnen vier Erfolge ein. Nach der Pause spielte Rheinkraft leichtsinnig. Bei dieser Gelegenheit kamen die Holzheimer zu ihrem Ehrentreffer.

Rheinkraft Neuß 2. — Rasensport Büttgen 2. 7:0 (6:0).

Das Pflichtgesellschaftsspiel wurde dank der besseren Technik und des größeren Eifers eine leichte Beute der Neußer.

D. J. K., Bezirk Neuß.

(Handball.) Samstag abend 7½ Uhr Handball-Ausschußsitzung in Büttgen, wozu alle Ausschußmitglieder dringend eingeladen werden.

Sportabteilung „Rheinkraft".

Heute abend 8 Uhr im Saale an der Bewahrschule Generalversammlung unseres Stammvereins, des Jugend- und Jungmännervereins. Hierzu werden alle Mitglieder über 16 Jahre restlos erwartet. Nach dieser Versammlung Besprechung wozu besondere Einladungen.

S. V. „Wasserfreunde".

Heute abend von 8¼—9¼ Uhr Uebungsstunde in der Badeanstalt.

✣

Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend 8 Uhr in der Badeanstalt Schwimmstunde. Bei günstiger Witterung treffen wir uns 7½ Uhr im Vereinslokal mit Fahrrad. Morgen abend Körperschulungsabend; 7 Uhr für Schüler, 8½ Uhr für Senioren und Jugend. Ebenfalls um diese Zeit im Vereinslokal dringende Vorstandssitzung. Freitag 8½ Uhr Monatsversammlung.

Handel und Verkehr.

Viehmärkte.

Dinslaken, 7. Febr. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 566 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1. Qual. 550-650 Mk. 2. Qual. 425-525 Mk. 3. Qual. 325-400 Mk. 4. Qual. 175-275 Mk. Tragende Rinder: 1. Qual. 375 bis 450 Mk. 2. Qual. 300-375 Mk. 3. Qual. 200-275 Mk. 4. Qual. 100 bis 200 Mk. einzelne Kühe und Rinder höher. Stiere: 100-275 Mk. Geschäft schleppend, Ueberstand.

Der Schweinemarkt am 6. dss. Mts. war mit 411 Stück beschickt. Auftrieb 331 Ferkel, 80 Läufer. Es wurden gezahlt für das Stück in Goldmark: Für Ferkel bis 6 Wochen alt 8-12 Mk., 6—8 Wochen alt 12-18 Mk., 8-13 Wochen alt 18-25 Mk. Für Läufer 3-4 Mon. alt 25-35 Mk., 4-5 Mon. alt 35-48 Mk., über 5 Mon. 48-60 Mk.

Der nächste Zuchtviehmarkt findet am Dienstag, den 21. Februar, der nächste Schweinemarkt am Montag, den 20. Februar statt.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 7. Februar 1928.

Angekommen: Dampfer „Oosterwyk", Kapitän Reymers, von Amsterdam; Dampfer „Ingrid", Kapitän Timmermann, von Köln; Motorschiff „Trio", Kapitän Hooglander, von Rotterdam; Kahn „Balleri II", Schiffer Buitink, von Rotterdam; Kahn „Clasina", Schiffer Loorbach, von Rotterdam; Kahn „Dina", Schiffer Loog, von Rotterdam; Kahn „Juliana", Schiffer Worch, von Ruhrort; Kahn „Merva", Schiffer de Vries, von Rotterdam; Kahn „Katharina", Schiffer Look, von Rotterdam; Kahn „Noord Ster", Schiffer Brink, von Amsterdam; Kahn „Maria", Schiffer v. Messem, von Antwerpen.

Abgegangen: Dampfer „Waalwyk", Kapitän Venstra, nach Amsterdam; Dampfer „Ingrid", Kapitän Timmermann, nach Rotterdam; Dampfer „Oosterwyk", Kapitän Reymers, nach Köln; Motorschiff „Trio", Kapitän Hooglander, nach Köln; Kahn „Katharina", Schiffer Look, nach Düsseldorf; Kahn „Helena Johanna", Schiffer Emans, nach Ruhrort; Kahn „Dina", Schiffer Loog, nach Köln.

Zwei starke Nußbäume und ein Kirschbaum am hiesigen Bahnhof stehend, zu verkauf. **Bürgermeisteramt Norf.**

Sehr schöne 10 Wochen alte **Schweine** zu hab. **L. Höfen, Jägerhof.**

5 **Legehühner** billig zu verk. Furtherstr. 4.

Kaninchen zu verkauf. Rheinwallstraße 7.

Wasserpumpen sowie alle Ersatzteile liefert **Adolf Lülsdorff, Zollstraße 11.**

Tischkrepp, Papierservietten, sowie die sonstigen **Papiere u. Papierwaren** für alle Branchen empfiehlt **Josef Heckhausen,** Papiergroßhandlung, Buchdruckerei, Neuß a. Rh. Tel. 3716.

Frühkartoffeln (Pflänzer) Holl. Erstlinge, Tafelkönig, Bonifatius, Juli-Perle **Alfons Aldenhoff, Kapellen.** Telefon 41.

Guterh. **Herrenfahrrad** zu vk. Kapitelstr. 5.

Maskenkostüm bill. z. verkaufen. Düsseldorferstraße 15, Laden.

Große Hundehütte Doppelboden m. Zwingereinfriedigung zu verkaufen. **Neuß,** Michaelstraße 29.

3 Schlafzimmer, 5 Waschkommod., 2 Küchenschr., 1 Herren- u. Damenfahrrad, 6 Kleiderschr., 5 Konsol., 6 Bett. spottb. zu verk. Hammfortwallstr. 12.

Im Zeichen des Steinbocks



Ich handle

energisch und dulde nicht, daß man mir zu nahe tritt. Ich bin der Steinbock und gelte als Wahrzeichen für gute Schuhcreme, deshalb stehe ich auch auf der Büdodose. Büdo ist eine Edelpaste von unübertroffener Wirkung, sie pflegt das Leder und gibt rasch schönsten Hochglanz. Ein Vergleich mit anderen Schuhputzmitteln überzeugt Dich. Und dann ist die Büdodose doch so bequem zu öffnen: Eine kleine Drehung an dem praktischen Öffner — schon springt der Deckel auf! Deshalb:

Nimm Büdo